

Eine Ohrfeige und ihre Folgen in Texas.
Geschichtliche Humoreske von A. Berthold.

In der Hauptstadt der neugegründeten Republik Texas, in Austin, küßte sich die Bevölkerung an einem Frühjahrsorgen des Jahres 1840 zu einem außerordentlichen Ereignis, nämlich zu dem feierlichen Einzug des Gesandten, welchen der König Ludwig Philipp von Frankreich in außerordentlicher Mission und mit höchst wichtigen Aufträgen nach Texas geschickt hatte. Wenn wir hier von Hauptstadt und von einer Einwohnerzahl derselben sprechen, so darf man natürlich nicht einen europäischen Maßstab anlegen, sondern muß bedenken, daß damals die Republik Texas erst seit einem Jahre, und die Hauptstadt erst seit sechs Jahren bestand. Sie war noch bis vor kurzem ein Dorf gewesen mit einer Anzahl von Hütten und Blockhäusern, zwischen denen die Schweine, die in diesem Stück Weltgeschichte eine leidlich große Rolle spielen, frank und frei herumliefen. Erst als der Kongreß der neuen Republik Texas im November 1839 in Austin zu einer Beratung zusammentrat, wurde der Ort zur Stadt erhoben, wählte sofort einen Bürgermeister, Namens Waller, und dieser veranstaltete eine Bählung, welche ergab, daß die Hauptstadt ungefähr achthundert Einwohner besaß mit Einschluß der Sklaven.

Wie mit der Hauptstadt ging es mit der Republik. Auch sie war noch im ersten Stadium ihrer Entwicklung, hatte zwar ein Ministerium, aber außer sehr vielen Schulden nichts, keine Armee, keine Flotte, kein Geld, ja nicht einmal eine eigentliche Bevölkerung, denn auf einem Gebiet, das bedeutend größer ist, als das deutsche Reich, lebten damals etwa fünfzigtausend Menschen, theils mexikanische Hirten und Viehhändler, theils nordamerikanische Farmer und Abenteurer.

Die Republik war auf höchst abenteuerliche Weise entstanden. Sie bildete früher einen Theil von Mexiko, wurde aber allmählich von nordamerikanischen Abenteurern überschwennt, welche das fruchtbare und an allerlei Produkten reiche Land für die Union zu gewinnen trachteten. Als ungefähr zweitausend von diesen Vorkämpfern zusammen waren, wählten sie General Houston zu ihrem Führer und begannen Verschwörungen und kleine Revolutionen, die den Zweck hatten, Texas zu einer selbstständigen Republik zu machen. Mexiko litt damals selbst unter fortwährenden Staatsstreichen seiner Präsidenten und Generale, wurde durch Revolution geschwächt und hatte noch einen Krieg mit Frankreich zu bestehen, der mit einer schweren Niederlage Mexiko's endete. So fanden die Abenteurer in Texas Zeit, sich zu organisieren und zu versämen, und als der mexikanische Diktator Santa Anna im Jahre 1836 nach Texas kam, um die Rebellen zu züchtigen, wurde er von diesen unter General Houston geschlagen. Den folgenden mexikanischen Expeditionen ging es nicht besser, und im Jahre 1839 mußte Mexiko Texas als selbstständige Republik anerkennen. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zögerten natürlich nicht mit der Anerkennung, zeigten aber keine Lust, Texas ohne Weiteres in die Union aufzunehmen. Dagegen sprach in erster Linie die südlische Lage des Landes. Texas mußte sich selbstständig den Südstaaten der Union anschließen, in denen die Negersklaverei herrschte, die von den Nordstaaten der Union bereits damals bekämpft wurde und die man schon lange auf gesetzlichem Wege vergebens zu befeitigen versucht hatte. Die Nordstaaten wünschten natürlich keinen Zuwachs der Macht des Südens, fürchteten auch, in einen Krieg mit Mexiko verwickelt zu werden, den sie gegenwärtig nicht zu führen in der Lage waren. Die Union befand sich nämlich im Jahre 1839 in einer schweren Geldkrise, welche seit 1837 allen Handel und Verkehr lahm legte.

Die neue Republik mußte sich also nach anderen Freunden umsehen und fand einen solchen in Frankreich, das ja stets jede Gelegenheit mit Begier ergreift, um sich in die Angelegenheiten fremder Staaten einzumischen. Texas brauchte vor Allem Geld, dann ohne dieses kann in unserem Jahrhundert ein Staat ebenso wenig existieren, wie ein Privatmann. Frankreich, das trotz des Friedens mit Mexiko diesem Staate noch immer feindselig gesinnt war, das außerdem seinen Einfluß in Mittelamerika erhalten und vom Meer aus, hatte dem texanischen

Gesandten in Paris, Hamilton, zugesagt, daß es geneigt sei, eine größere Geldsumme vorzutreten, und daß es einen besonderen Gesandten zur Regelung der Angelegenheit nach Austin entsenden würde.

Diesen Gesandten erwartete man nun. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und natürlich fehlten auch die Schweine nicht. Der Kongreß erschien zu der Feier, an der Spitze der Präsident der Republik, Lamar neben ihm General Houston, der Kriegsminister ohne Armee, der Marineminister ohne Flotte und der Finanzminister ohne Geld.

Der feierliche Einzug des französischen Gesandten, Grafen Saligny, erfolgte am Nachmittag in Austin, und sein außerordentlich zahlreiches Gefolge erregte durch seine goldstrotzenden Livreen das größte Erstaunen der braven Hinterwäldler, die einen derartigen Luxus in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen hatten. Da sah man Stallmeister, Veterinäre, Kutscher, Diener, Sekretäre, ferner Equipagen von einer Form und Pracht, die in Texas ganz unvorstellbar war, und die biederen Austiner schauten sich sehr geizig, daß der französische Gesandte um ihre Willen so viel Pomp entfaltete.

Die Spitzen der Behörden empfingen den Grafen Saligny so feierlich, als es ihnen bei ihrer mangelnden diplomatischen Schulung nur möglich war, und baten ihn, vorläufig in einer Blockhütte abzuquartieren, da es eben in der Stadt Austin noch keine Paläste gab. Auch der Präsident und die Minister wohnten in Blockhäusern.

Der Gesandte, der etwas Englisch sprach, aber noch eine Zahl von Dolmetschern mit sich führte, ergriff die Hinterwäldler durch seine Liebenswürdigkeit und erklärte sich sofort bereit, auf eigene Kosten sich ein „Palais“ erbauen zu lassen.

Schon nach einigen Tagen begann der Bau dieses natürlich aus Holz gefertigten Gebäudes, das aber für das damalige Austin durch seine Größe und seine Einrichtung ein wahres Wunderwerk war. Das Haus wurde auf dem Robertshügel errichtet und steht heute noch, obgleich Austin unterdessen auf mehr als zwanzigtausend Einwohner angewachsen ist und eine bedeutende Anzahl von Prohibitoren aufzuweisen hat.

Während eifrig an dem neuen Hause des Gesandten gebaut wurde, war man aber in politischen Dingen nicht müßig, sondern Graf Saligny verhandelte mit den Spitzen der Behörden über die Angelegenheit. Man einigte sich schließlich über die Bedingungen und vereinbarte Folgendes: Frankreich sollte die Summe von zwei Millionen Dollars auf die Dauer von zwanzig Jahren der Republik Texas vorstrecken. Texas verpflichtete sich dafür die in seinem Besitz befindlichen, noch nicht besiedelten Länderstrecken und versprach, jährlich sechs Prozent Zinsen zu geben.

Die Macht haben der verschuldeten Republik athmeten nach diesen Verhandlungen auf, sie hatten endlich Aussicht, aus ihren höchst traurigen Geldverhältnissen herauszukommen. Aber zwischen Pipp und Reichthum schwebt bekanntlich der finstere Nebel. Die vereinbarten Bedingungen mußten erst nach Europa gemeldet und von dem französischen Parlamente genehmigt werden, ehe die Auszahlung des Geldes stattfinden konnte. Darüber aber vergingen bei den damaligen Verkehrsverhältnissen mindestens fünf Monate. Und in dieser Zwischenzeit trat das tragikomische Ereignis ein, welches Texas und Frankreich unrettbar entzweite.

Graf Saligny hatte seinen Gesandtschaftspalast mit Marstall und Dienerschaft bezogen. Die Gebäulichkeiten waren so ziemlich fertig, nur fehlte noch der Jann um das Grundstück. Das kam den Schweinen zu Gute, die in Austin besonders intelligent zu sein scheinen, denn sie hatten es bald herausgebracht, um welche Zeit im Stalle des Gesandten die Pferde ihre landesübliche Nahrung als Futter erhielten, und um diese Zeit fanden sie sich stets in großer Anzahl ein, um auch einen Antheil von der Fütterung zu erhalten. Und da es ja nun Schweine von Bundesgenossen waren, so zeigten sich die Franzosen nobel, und es gelang den grunsenden Vierfüßler stets, einige Maiskolben zu erwischen.

Am Fuße des Robertshügels, auf dem die Wohnung des Gesandten lag, befand sich die Farm eines eingewanderten Kentuckiers, Namens Dick Bullock, der in urwüchsiger Einfachheit hier mit seiner Tochter Betsy hauste. Betsy war ein schön gezeichnetes, blauesäugiges und

rothwangiges Menschenkind von achtzehn Jahren, und ihre hinterwäldlerische Schönheit hatte es bald dem Reizknecht des Grafen Saligny, Namens Hippolyte, angethan. Als echter Pariser konnte Hippolyte nicht ohne Liebesverhältnisse leben, und da gerade nichts Besseres zur Hand war, fiel seine Wahl auf Betsy Bullock, die zwar ein wenig dorb und grobknochig, aber doch immerhin der Erhebung werth war, selbst für einen verwöhnten Pariser. Schade nur, daß Hippolyte gar keine Kenntniß der englischen Sprache hatte. Sein ganzer Vorrat beschränkte sich auf „yes“ und „no“, während Betsy die kaum lesen und schreiben konnte, hatte wieder keine Ahnung vom Französischen. Es blieb daher nichts Anderes als die Zeichensprache übrig, und Hippolyte leistete darin Hervorragendes.

Betsy war indessen wenig geneigt, den Liebeswerbungen des leichtfertigen Franzosen Gehör zu geben. Wenn sie aber an der Quelle am Fuße des Robertshügels ihre Schweine fütterte und tränkte, konnte sie es nicht verhindern, daß Hippolyte ihr dabei hilfreiche Hand leistete und durch allerlei Grimassen ihre keine Neigung gstand. Betsy lachte erst über den wüthigen Franzosen u. sein Augenverdrehen, als er eines Tages aber zu deutlich wurde, verzehrte sie ihm eine echte kentuckische Ohrfeige, welche den verliebten Hippolyte beinahe zu Boden streckte.

Diese Ohrfeige sollte maßgebend werden für die fernere Entwicklung ganz Mittelamerikas's keine Menschenphantasie ist im Stande, sich vorzustellen, was in Amerika hätte geschehen und nicht geschehen können, wäre jene Ohrfeige nicht gefallen!

Hippolyte war als Mann von Welt und Pariser gewöhnt, daran zu glauben, daß eine Ohrfeige, die ein weibliches Weib verabreicht, nur gewissermaßen eine Aufforderung sei, die Bemühungen um ihre Gunst fortzusetzen. Die Ohrfeige war zwar von einem Kaiser gewesen, welche das in Paris Liebliche bedeutend übertrieb, Hippolyte aber glaubte das auf die hinterwäldlerische Unbildung und erliefen nach zwei Tagen wieder an der Quelle, fand indeß hier Betsy in Begleitung ihres Vaters, Dick Bullock, der dem Stallknecht d. s. Grafen v. Saligny eine englische Rede hielt, die dieser zwar nicht verstand, aber doch ohne große Phantasie so deuten konnte, daß sie keine Komplimente für ihn enthielt. Bullock machte dazu als echter Kentuckier so energische Handbewegungen, rückte Hippolyte so stark auf den Leib, daß dieser es für nöthig fand, sich nach dem Palais seines Herrn rückwärts zu konzentrieren.

Wie so oft im Leben, verwandelte sich die Liebe des Franzosen in Haß. Er betrachtete nunmehr die Ohrfeige, die ihm Betsy gegeben, als eine Beleidigung, zu welcher ihr Vater neue Beleidigungen durch Wort und Gebärde hinzugefügt hatte. Hippolyte schwor, seine gekränkte Ehre zu rächen, und schon binnen wenigen Tagen konnte er seinen Racheplan ausführen.

Als nächste Nachbarn des französischen Gesandtschaftspalastes erschienen die Schweine Dick Bullock's täglich zur Futterzeit der Pferde, um ihren Antheil an Maiskolben zu erwischen. Hippolyte, der diese Schweine mit Rücksicht auf ihren Besitzer zuerst protegirt hatte, sah jetzt einen glühenden Haß gegen die unschuldigen Vorkosthüter, und als eines Nachmittags unter einer Herde anderer Grunzer sich auch die Schweine Bullock's einfanden, ergriff er ein Scheit Holz und erschlug damit zwei Ferkel, während er einem dritten und vierten je ein Bein brach.

Dieser Mord und Todtschlag an den Schweinen Bullock's verübt worden war, erhob also die ganze Schaar der edlen Vorkosthüter ein so fürchtbares Gölle- und Entrüstungsgeschrei, daß Bullock, der die Bedeutung desselben kannte, sich spornstreichs nach der Höhe des Robertshügels begab, um zu sehen, was seinen Pflichten widerfahren sei.

Hippolyte sah den entrüsteten Kentuckier den Hügel heraufsteigen und beschloß, ihm durch seine französische Livree zu imponiren. Er eilte in den Stall, kleidete sich in die goldgestickte Livree, die er als Stallknecht des Gesandten des Königreichs Frankreich zu tragen berechtigt war, nahm eine Hundepfeife in die Hand und stellte sich in herausfordernder Haltung vor die Stall-

tür, überzeugt, daß der wilde Kentuckier vor dem goldgestickten Hocke Frankreich's einen fabelhaften Respekt haben werde.

Es kam aber ganz anders, als der zuverfichtliche Franzose ahnte. Dick Bullock hatte eben von völkerrächtlicher Heiligkeit eines französischen Gesandtschaftsbedienten sehr schwache Begriffe. Mit einem Blick überfah er, was geschehen war. Zwei seiner Ferkel lagen todt am Boden, zwei andere, schwerverwundete, schrien erbärmlich.

Er eilte auf den Stallknecht zu, der seine Ankunft mit höhnischen Grimassen erwartete und küßte seine Hundepfeife schwang. Bullock empfand diese Gesticulation mit der Hundepfeife als eine Beleidigung seiner amerikanischen Bürgergerechte, entriß ohne Weiteres dem müthigen Hippolyte die Hundepfeife und prügelte ihn damit so lange, als er seinen Arm rühren konnte. Auf das Hilfesgeschrei Hippolyte's eilten zwar einige andere Stallknechte herbei, der größte Theil der Dienerschaft aber befand sich im Gefolge des Grafen v. Saligny auf der Jagd in der Umgegend von Austin, und die wenigen Genossen Hippolyte's wagten dem riesenhaften und wüthenden Kentuckier gegenüber nicht, ihrem Kameraden beizustehen. Nachdem Dick Bullock den Mißthäter ungestört braun, blau und lachm geschlagen hatte, warf er ihn wie ein Bündel Lumpen in einen Winkel des Pferdestalles und begab sich ruhig nach seiner Farm zurück, in dem befriedigenden Gefühl, in echt hinterwäldlerischer Weise sich sein Recht verschafft zu haben.

(Schluß folgt.)

Das Richtige oder das Verkehrte. Welches von Beiden wohl ist? Es scheint als ob manche Leute den letzteren Zustand der Veder vor dem ersten den Vorzug geben. Sie quälen sich fortwährend mit Abführungsmitteln, welche für die Ueberwindung ihres Uebelthums vollständig werthlos sind. Dofletier's Magenbitter ist das auserwählte Mittel der leidenden Menschheit, aber, so populär und wohlthätig es auch ist, so giebt es doch noch unglückliche Mittel, die mit seinen heilig wirkenden Mittel einer früheren Zeit zu vergleichen. Es ist der intelligente Theil des Publikums, bei welchem die wohlthätigen und langerprobten Eigenschaften des Bitters Anerkennung finden. Bei dem Gebrauche von Krutsteinen sollte das Verständnis von der Erfahrung geleitet werden. Der beste Führer für unsere Füße ist die Lampe der Erfahrung! sagte ein großer Vater der ersten Zeit unserer Revolutions- Epoche und dieser Ausspruch ist voll Wahrheit. Seit länger als ein aitteljahrhundert hat dieser Bitter die mit seinen heiligeren erhalten, welche die Krankheiten, Schwachheiten und Verdauungsleiden behaftet waren. Neuerdings hat es sich auch als vortreffliches Mittel gegen die Grippe bewährt.

Der neue Oberbefehlshaber der Grand Army, Weiffert, wurde 1844 in Canton, Ohio, geboren und zog als Kind mit seinen Eltern nach Racine, Wis., wo er die Schule besuchte und graduirte, und seine Studien an der Universität von Michigan fortsetzte. Sobald der Krieg ausbrach, trat er in das 8. Infanterieregiment von Wisconsin und machte dessen Kämpfe mit, bis er in der Schlacht bei Rappahannock einen Schuß in den Oberarm erhielt, schwer verwundet wurde; die Kugel trägt er noch heute mit sich. Sobald er genes mederte er sich bei seinem Regiment wieder zum Dienst. Für seine ausgezeichneten Dienste in der Schlacht bei Lake George, Ark., und in der Schlacht bei Nashville erhielt er das Brevet als Kapitän. Weiffert trat 1866 dem Departement Wisconsin der Grand Army bei und hat seitdem alle Ehrenstellen bis zum Departements-Commandeur bekleidet. In Milwaukee wurde er zum „Senior Vice-Commandeur-in-Chief“ gewählt, in Detroit erhielt er die zweit höchste Zahl von Stimmen für sein jetziges Amt.

I Badstein Käse und frisches Sauerkraut 42 Pf bei Weber & Deusch.

Rechter Deutscher Rauchtobak
Jedes 4 Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine ächte Deutsche Pfeife wie hier abgebildet. Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, nächste Bezugsquelle anzugeben.

TWO BROTHERS SALOON
(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke Cigarren
Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.
Heinrich Streuner
Wib. Streuner.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
Herr Balth. Breiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

John Sippel
Lone Star Brewing Co. EXPORT Lager Beer.
Brewer's Own Bottling Texas
Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Social Club Saloon.
(früher Salcedo's Saloon.)
Bier-Halle und Kegelbahn.
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Spruch bitten. 10. H. W. Mangliet's.

Pfeuffer's Lumber Yard
Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Nappelhölz in allen Größen u. Formen
SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Hangel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.
Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.
S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO
Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
H. E. FISCHER, Manager

Otto Heilig's Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunsfels.
Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht. Ein feiner Willard'scher steht den Gästen zur Verfügung. Schnapps beim Quart von 40 Cents bis \$1.50 per Quart.

Eine Ohrfeige und ihre Folgen in Texas.
Geschichtliche Humoreske von W. Berthold.

In der Hauptstadt der neugegründeten Republik Texas, in Austin, rüstete sich die Bevölkerung an einem Frühjahrsorgen des Jahres 1840 zu einem außerordentlichen Ereignisse, nämlich zu dem feierlichen Einzug des Gesandten, welchen der König Ludwig Philipp von Frankreich in außerordentlicher Mission und mit höchst wichtigen Aufträgen nach Texas gesendet hatte. Wenn wir hier von Hauptstadt und von einer Einwohnerschaft derselben sprechen, so darf man natürlich nicht einen europäischen Hofstaat anlegen, sondern muß bedenken daß damals die Republik Texas erst seit einem Jahre, und die Hauptstadt erst seit sechs Jahren bestand. Sie war noch bis vor Kurzem ein Dorf gewesen mit einer Anzahl von Hütten und Blockhäusern, zwischen denen die Schweine, die in diesem Stück Weltgeschichte eine leidt nur zu große Rolle spielen, frank und frei herumkamen. Erst als der Kongreß der neuen Republik Texas im November 1839 in Austin zu einer Beratung zusammentrat, wurde der Ort zur Stadt erhoben, wählte sofort einen Bürgermeister, Namens Waller, und dieser veranstaltete eine Zählung, welche ergab, daß die Hauptstadt ungefähr achthundert Einwohner besaß mit Einschluß der Sklaven.

Wie mit der Hauptstadt ging es mit der Republik. Auch sie war noch im ersten Stadium ihrer Entwicklung, hatte zwar ein Ministerium, aber außer sehr vielen Schulden nichts, keine Armee, keine Flotte, kein Geld, ja nicht einmal eine eigentliche Bevölkerung, denn auf einem Gebiet, das bedeutend größer ist, als das deutsche Reich, lebten damals etwa fünfzigtausend Menschen, theils mexikanische Hirten und Viehhüter, theils nordamerikanische Farmer und Abenteurer.

Die Republik war auf höchst abenteuerliche Weise entstanden. Sie bildete früher einen Theil von Mexiko, wurde aber allmählig von nordamerikanischen Abenteurern überschritten, welche das fruchtbare und an allerlei Produkten reiche Land für die Union zu gewinnen trachteten. Als ungefähr zweitausend von diesen Vurschen zusammen waren, wählten sie General Houston zu ihrem Führer und begannen Verschwörungen und kleine Revolutionen, die den Zweck hatten, Texas zu einer selbstständigen Republik zu machen. Mexiko litt damals selbst unter fortwährenden Staatsstreichen seiner Präsidenten und Generale, wurde durch Revolution geschwächt und hatte noch einen Krieg mit Frankreich zu bestehen, der mit einer schweren Niederlage Mexiko's endete. So fanden die Abenteurer in Texas Zeit, sich zu organisiren und zu verstärken, und als der mexikanische Diktator Santa Anna im Jahre 1836 nach Texas kam, um die Rebellen zu züchtigen, wurde er von diesen unter General Houston geschlagen. Den folgenden mexikanischen Expeditionen ging es nicht besser, und im Jahre 1839 mußte Mexiko Texas als selbstständige Republik anerkennen. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zögerten natürlich nicht mit der Anerkennung, zeigten aber keine Lust, Texas ohne Weiteres in die Union aufzunehmen. Dagegen sprach in erster Linie die südlische Lage des Landes. Texas mußte sich selbstständig den Südstaaten der Union anschließen, in denen die Negersklaverei herrschte, die von den Nordstaaten der Union bereits damals bekämpft wurde und die man schon lange auf gesetzlichem Wege vergebens zu beseitigen versucht hatte. Die Nordstaaten wünschten natürlich keinen Zuwachs der Macht des Südens, fürchteten auch, in einen Krieg mit Mexiko verwickelt zu werden, den sie gegenwärtig nicht zu führen in der Lage waren. Die Union bestand sich nämlich im Jahre 1839 in einer schweren Geldkrise, welche seit 1837 allen Handel und Verkehr lahm legte.

Die neue Republik mußte sich also nach anderen Freunden umsehen und fand einen solchen in Frankreich, das ja stets jede Gelegenheit mit Begier ergreift, um sich in die Angelegenheiten fremder Staaten einzumischen. Texas brauchte vor Allem Geld, dann ohne dieses kann in unserem Jahrhundert ein Staat ebenso wenig existiren, wie ein Privatmann. Frankreich, das trotz des Friedens mit Mexiko diesem Staate noch immer feindlich gesinnt war, das außerdem seinen Einfluß in Mittelamerika erhalten und dem von Texas, hatte dem texanischen

Gesandten in Paris, Hamilton, zugesagt, daß es geneigt sei, eine größere Geldsumme vorzutreten, und daß es einen besonderen Gesandten zur Regelung der Angelegenheit nach Austin entsenden würde.

Diesen Gesandten erwartete man nun. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und natürlich fehlten auch die Schweine nicht. Der Kongreß erschien zu der Feier, an der Spitze der Präsident der Republik, Lamar neben ihm General Houston, der Kriegsminister ohne Armee, der Marineminister ohne Flotte und der Finanzminister ohne Geld.

Der feierliche Einzug des französischen Gesandten, Grafen Saligny, erfolgte am Nachmittage in Austin, und sein außerordentlich zahlreiches Gefolge erregte durch seine goldstropfenden Livreen das größte Erstaunen der braven Hinterwälder, die einen derartigen Luxus in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen hatten. Da sah man Stallmeister, Vertreter, Kutscher, Diener, Sekretäre, fernere Equipagen von einer Form und Pracht, die in Texas ganz unehört war, und die biederen Austiner stülten sich gar sehr geehrt, daß der französische Gesandte um ihre Willen so viel Pomp entfaltete.

Die Spitzen der Behörden empfingen den Grafen Saligny so feierlich, als es ihnen bei ihrer mangelnden diplomatischen Schulung nur möglich war, und baten ihn, vorläufig in einer Blockhütte abzuquartieren, da es eben in der Stadt Austin noch keine Paläste gab. Auch der Präsident und die Minister wohnten in Blockhäusern.

Der Graf, die, der etwas Englisch sprach, aber noch eine Zahl von Dolmetschern mit sich führte ergründete die Hinterwälder durch seine Lebenswüthigkeit und erklärte sich sofort bereit, auf eigene Kosten sich ein „Palais“ erbauen zu lassen.

Schon nach einigen Tagen begann der Bau dieses natürlich aus Holz hergestellten Gebäudes, das aber für das damalige Austin durch seine Größe und seine Einrichtung ein wahres Wunderwerk war. Das Haus wurde auf dem Robertsonhügel errichtet und steht heute noch, obgleich Austin unterdessen auf mehr als zwanzigtausend Einwohner angewachsen ist und eine bedeutende Anzahl von Prachtbauten aufzuweisen hat.

Während eifrig an dem neuen Hause des Gesandten gebaut wurde, war man aber in politischen Dingen nicht müßig, sondern Graf Saligny verhandelte mit den Spitzen der Behörden über die Angelegenheit. Man einigte sich schließlich auch über die Bedingungen und vereinbarte Folgendes: Frankreich sollte die Summe von zwei Millionen Dollars auf die Dauer von zwanzig Jahren der Republik Texas vorstrecken. Texas verpflichtete sich für die in seinem Besitz befindlichen, noch nicht befreiten Sclaven zu zahlen und versprach, jährlich sechs Prozent Zinsen zu geben.

Die Nachhaber der verschuldeten Republik athmeten nach diesen Verhandlungen auf, sie hatten endlich Aussicht, aus ihren höchst traurigen Geldverhältnissen herauszukommen. Aber zwischen Lipp und Klugesand schwebt bekanntlich der finsternen Mächte Hand. Die vereinbarten Bedingungen mußten erst nach Europa gemeldet und von dem französischen Parlamente genehmigt werden, ehe die Auszahlung des Geldes stattfinden konnte. Darüber aber vergingen bei den damaligen Verkehrsverhältnissen mindestens fünf Monate. Und in dieser Zwischenzeit trat das tragikomische Ereigniß ein, welches Texas und Frankreich unrettbar entzweite.

Graf Saligny hatte seinen Gesandtschaftspalast mit Marstall und Dienerschaft bezogen. Die Gebäulichkeiten waren so ziemlich fertig, nur fehlte noch der Zaun um das Grundstück. Das kam den Schweinen zu Gute, die in Austin besonders intelligent zu sein scheinen, denn sie hatten es bald herausgebracht, um welche Zeit im Stalle des Gesandten die Pferde ihre landesübliche Maststation als Futter erhielten, und um diese Zeit fanden sie sich stets in großer Anzahl ein, um auch einen Antheil von der Fütterung zu erhalten. Und da es ja nun Schweine von Bundesgenossen waren, so zeigten sich die Franzosen nobel, und es gelang den grunzenden Vierfüßler stets, einige Maiskolben zu erwischen.

Am Fuße des Robertsonhügels, auf dem die Wohnung des Gesandten lag, befand sich die Farm eines eingewanderten Kentuckiers, Namens Die Bullod, der in unwürdiger Einfachheit hier mit seiner Tochter Betsy hauste. Betsy war ein feines, blauesäugiges und

rothwangiges Menschlein von achtzehn Jahren, und ihre hinterwälderliche Schönheit hatte es bald dem Reittknecht des Grafen Saligny, Namens Hippolyte, angewan. Als echter Pariser konn Hippolyte nicht ohne Liebesverhältnis leben, und da gerade nichts Besseres Hand war, fiel seine Wahl auf Bullod, die zwar ein wenig derb großköpfig, aber doch immerhin Eroberung werth war, selbst für verdöhnten Pariser. Schade, daß Hippolyte gar keine Kenntniß der französischen Sprache hatte. Sein Vorrat beschränkte sich auf „no“, „oui“, „adieu“ und „bonne nuit“, und schreiben konnte, hatte er keine Ahnung vom Französischen, daher nichts Anderes als Sprache übrig, und Hippolyte darin Hervorragendes.

Betsy war indeß wenig bescheiden, sie ließ sich leicht zu Gefallen geben. In der Quelle am Fuße des Hügel ihre Schweine füttern konnte sie es nicht verweigern, und durch allerlei Reize gelang es ihr, die Schweine zu gewinnen, die sie nicht verweigern konnte, und durch allerlei Reize gelang es ihr, die Schweine zu gewinnen, die sie nicht verweigern konnte.

Diese Ohrfeige war für die Amerikaner ein Ereigniß, das in Amerika hätte geschehen und geschehen können, wäre jene Ohrfeige nicht gefallen!

Hippolyte war als Mann von Welt und Pariser gewöhnt, daran zu glauben, daß eine Ohrfeige, die ein weibliches Wesen verabreicht, nur gewissermaßen eine Aufforderung sei, die Bemühungen um ihre Gunst fortzusetzen. Die Ohrfeige war zwar von einem Kaliber gewesen, welche das in Paris Uebliche bedeutend überstieg, Hippolyte aber schob das auf die hinterwälderliche Unbildung und erschien nach zwei Tagen wieder an der Quelle, fand indeß hier Betsy in Begleitung ihres Vaters, Die Bullod, der dem Stallknecht des Grafen v. Saligny eine englische Rede hielt, die dieser zwar nicht verstand, aber doch ohne große Phantasie so deuten konnte, daß sie keine Komplimente für ihn enthielt. Bullod machte dazu als echter Kentucker so energische Handbewegungen, rüchste Hippolyte so stark auf den Leib, daß dieser es für nöthig fand, sich nach dem Palais seines Herrn rückwärts zu konzentriren.

Wie so oft im Leben, verwandelte sich jetzt die Liebe des Franzosen in Haß. Er betrachtete nunmehr die Ohrfeige, die ihm Betsy gegeben, als eine Verleumdung, zu welcher ihr Vater neue Verleumdungen durch Wort und That herbeiführte. Hippolyte hatte, seine gekränkte Ehre zu rächen, und schon binnen wenigen Tagen konnte er seinen Racheplan ausführen.

Als nächste Nachbarn des französischen Gesandtschaftspalastes erschienen die Schweine Die Bullod's täglich zur Futterzeit der Pferde, um ihren Antheil an Maiskolben zu erwischen. Hippolyte, der diese Schweine mit Rücksicht auf ihren Besitzer zuerst protegiert hatte, sah jetzt einen glühenden Haß gegen die unschuldigen Vorstehere, und als eines Nachmittags unter einer Herde anderer Grunzer sich auch die Schweine Bullod's einfanden, ergreift er ein Scheit Holz und erschlug damit zwei Ferkel, während er einem dritten und vierten je ein Bein brach.

Dieser Rohheit des revanchelustigen Hippolyte folgte die Strafe auf dem Fuße. Unter Schweinen herrscht nämlich viel Körpergeiz; sobald eines derselben verwundet wird und ein Schmerz- und Wuthschrei ausstößt, beginnen alle anderen Schweine ein derartiges Gebränge und Gequie, daß man es kilometerweit hört.

Als dieser Mord und Todtschlag an den Schweinen Bullod's verübt worden war, erhob also die ganze Schaar der edlen Vorstehere ein so fürchtbares Gekrüche und Entrüstungsgebränge, daß Bullod, der die Bedeutung desselben konnte, sich spornstreichs nach der Höhe des Robertsonhügels begab, um zu sehen, was seinen Pflügligen widerfahren sei.

Hippolyte sah den entrißelten Kentucker den Hügel heraufsteigen und beschloß, ihm durch seine französische Livree zu imponiren. Er eilte in den Stall, kleidete sich in die goldgefärbte Livree, die er als Stallknecht des Gesandten des Königreichs Frankreich zu tragen berechtigt war, nahm eine Hundepfote in die Hand und stellte sich in herabgesetzter Haltung vor die Stall-

Das Nimm...
Verkehrte. Welches von dem...
Ist es nicht als ob manche Leute den letzten Zustand der Leber vor dem ersten den Vorrath geben. Sie kaufen sich fortwährend mit Abführungsmitteln, welche für die Beseitigung ihres Uebelstandes vollständig werthlos sind. Sottetter's Magenbitter ist das anerkannte Mittel der leidenden Menschheit, aber, so populär und wohlbelannt es auch ist, so giebt es doch noch Unglückliche, welche dabei bleiben, die heftig wirkenden Mittel einer früheren Zeit zu gebrauchen. Es ist der intelligente Theil des Publikums, bei welchem die wohlthätigen und langvertröbten Eigenschaften des Bitters Anerkennung finden. Der dem Gebrauche von Sottetter's Magenbitter durch die Erfahrung geleitet werden. Der beste Führer für unsere Führe ist die Lampe der Erfahrung! sagte ein großer Patriot der ersten Zeit unserer Revolutionen. Epoche und dieser Ausspruch ist voll Wahrheit. Seit länger als ein halbjahrhundert hat dieses Bitters die Anerkennung der Personen erhalten, welche mit Uebelständen Bekämpfung, Rheumatismus, Schwäche, Nerven- und Verdauungsleiden befallen waren. Neuerdings hat es sich auch als vortreffliches Mittel gegen die Grippe bewährt.

Der neue Oberbefehlshaber der Grand Army, Weiffert, wurde 1844 in Canton, Ohio, geboren und zog als Kind mit seinen Eltern nach Racine, Wis., wo er die Schule besuchte und graduirte, und seine Studien an der Universität von Michigan fortsetzte. Sobald der Krieg ausbrach, trat er in das 8. Infanterieregiment von Wisconsin und machte dessen Kämpfe mit, bis er in der Schlacht bei Nashville durch einen Schuß in den Oberarm schwer verwundet wurde; die Kugel trägt er noch heute mit sich. Sobald er genesend wurde er sich bei seinem Regiment niedere zum Dienst. Für seine ausgezeichneten Dienste in der Schlacht bei Vicksburg, Ark., und in der Schlacht bei Nashville erhielt er das Brevet als Kapitän. Weiffert trat 1866 dem Departement Wisconsin der Grand Army bei und hat seitdem alle Ehrenstellen bis zum Departements-Commandeur bekleidet. In Milwaukee wurde er zum „Senior Vice-Commandeur-in-Chief“ gewählt, in Detroit erhielt er die zweit-höchste Zahl von Stimmen für sein jetziges Amt.

Backstein Käse und frisches Sauerkraut 42f. bei Weber & Deusch.

Aechter Deutscher Rauchtabak
fabrizirt von der Firma G. W. Gail & Co., Baltimore, Md.
„Swampy Water“, „Brewer No. 6“, „Bayer's Choice No. 2“ und „Oranger's Choice“ etc. sind den Liebhabern einer feinen, deutschen Tabaks bekann empfohlen.

Jedes 1/2 Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine ächte Deutsche Pfeife wie hier abgebildet.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, nächste Bezugsquelle anzugeben.

Loose Bier
Ein frisches Glas Biersprach bitter

Departement der Waaren, 600 alter Anpru, ausgeht wurden, be. außerdem liegt ein Ba. \$275.271 im Schatzamt als vermanentes Schullandes. Dauer der Schulzeit ist vermehrt und gleichförmige Methoden sind eingeführt und werden. Die öffentliche Ordnung ist aufrecht erhalten und Berbrechen über vierzig Procent verringert, wie aus den amtlichen Berichten der County Beamten ersichtlich.

Pfeuffer
Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Nappelhölz in allen Größen u. Form SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Naegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolg Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER

COMAL LUMBER CO
Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager

Otto Heilig's Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels,

Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht. Ein feiner Billiardstisch steht den Gästen zur Verfügung. Schnapps beim Quart von 40 Cents bis \$1.50 per Quart.

Cholera Krämpfe Kolik
 Alle Sommerleiden und alle Störungen der Eingeweide werden geheilt durch
Perry Davis Pain Killer
 Alle Apotheker hatten ihn

ALAMO
 Sewing Association,
 San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE
 Lager u. Flaschenbier
 Robert Krause,
 Agent für Neu Braunfels.

Kindertose Ehen
 sind selten glücklich.
 Ein Paar, welches diesen Namen hat, ist ein Paar, welches nicht glücklich ist. Ein Paar, welches nicht glücklich ist, ist ein Paar, welches diesen Namen hat.

„Rettings-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Langs Commerce Str.

Shipton und der Mönch von Lehnin.

(Baltimore Correspondent.)

Die Gelegenheit des freudigen Ereignisses in der deutschen Kaiserfamilie erstreckte sich auf die Provinzen des Abtes von Lehnin, die seit vor 400 Jahren gemacht haben und worin er das ganze Schicksal dieses Hohenzollern voraussetzt. Dieser speziellen Fall hat er vorausgesehen, daß ein Kaiser aus diesem Hause seine Söhne haben, daß aber keiner derselben Kaiser sein werde. Das Kaiserpaar besteht sechs Söhne und soll sich in der Augenblicke befinden, daß der älteste ein Junge sein werde, die Anwesenheit des Töchterchens soll deshalb gerade verwirrt haben. Sie glauben kein Wort davon! Der Kaiser ist bekanntlich abergläubisch, ein altes Weib. Seine Hauptstärkung ist alte Prophezeiungen. Vor etwa 10 Jahren brachte er die Prophezeiung Mutter Shipton aus dem 14. Jahr her, in welcher gesagt war, daß man im zukünftigen Jahrhundert ohne Segel zu Land und ohne Segel zu Wasser fahren werde, daß man in einem noch unentdeckten Lande Gold finden werde, und daß die Welt 1881 untergehe. Die Verse der Mutter

Shipton machten damals ungeheure Sensation, bis das Jahr 1881 ohne Weltuntergang vorüber ging und ein Kritiker entdeckte, daß die ominösen Verse ein Nachwerk unserer Zeit seien und daß gerade diese nicht in den Reimereten der fabelhaften „Mutter Shipton“ enthalten seien.

Sodann griff der „Herald“ die Prophezeiungen des irischen Mönchs Malachi über die Päpste auf, aber auch die stimmt nicht, weil der gegenwärtige Papst einen ganz anderen Wahlspruch wählte, als der irische Prophet ihm zugeschrieben hatte.

Mit dem Mönche von Lehnin hat er nicht viel mehr Glück. Derselbe war eigentlich ein Aft und lebte nicht, wie der „Herald“ sagt, „vor etwa 400 Jahren“, sondern soll seine Prophezeiungen um 1234, in den Glastagen des zweiten Friedrich von Hohenstaufen, niedergeschrieben haben. Damals herrschte in der Mark noch das ostianische Haus, und erst etwa 200 Jahre später erhielten die Hohenzollern von einem der Luxemburger Kaiser ein Pfandrecht auf die Mark. Die Weissagung des Mönchs des Herrnmann von Lehnin ist in 100 lateinischen Versen abgefaßt und soll von dem großen Kurfürsten in den Mauern des Klosters Lehnin gefunden worden sein. Seit 1870, als das deutsche Reich wieder ausgerichtet wurde, hat man diese Prophezeiung wieder vielfach erwähnt, weil man verschiedene Anspielungen auf Friedrich den Großen, auf die Demütigung Preussens durch Napoleon, auf den Kaiser Wilhelm I. sehr zutreffend fand. Neue Kritiker haben das Werk für eine Fälschung aus den letzten Tagen des großen Kurfürsten erklärt, über den Verfasser ist man aber noch nicht einig geworden. Drei oder vier Gelehrte, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts lebten, darunter der Kammergerichts-Rat Seibel, der Konsistorialrath Fromm, der Abt von Hunsburg und der Jesuit Wolf, werden als die Verfasser genannt. Die scharfe Kritik hat der Weissagung viel von ihrem Nimbus genommen, und dieselbe muß schon in die amerikanische Sensationspresse gehen, um noch Aufsehen zu erregen.

* Herr Fritz Kalkomer, Peters, Austin Co. Tex., schreibt: „Ihren Brief, nebst der Box St. Bernard Kräuter Pillen habe ich erhalten. Meinen besten Dank für die prompte Bedienung. Mit kurzen Worten möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich und mehrere meiner Nachbarn nicht ohne St. Bernard Krütertillen sein können. Ich nahm bei meinem letzten Fieberanfall früh morgens drei Pillen, pflügte in meinem schweren schwarzen Waden den ganzen Tag, wobei ich dreimal nur zwei Minuten zu stoppen brauchte, wegen Abführen, d. h. bei 90 Grad Hitze, fühlte aber als wäre ich erst 25 Jahre, bin aber schon im 51ten. Dank dem Erfinder dieser berühmten Medizin. Ich wünsche der Firma ein ewiges Bestehen.“

General Cialdini.

Aus Italien wird der Tod des berühmten Vorkämpfers des geeinigten Italien, Enrico Cialdini, gemeldet. Cialdini wurde am 10. August 1811 zu Castelvetro (Modena) geboren, besuchte eine Jesuitenschule und studierte dann zu Parma Philosophie und Medizin. 1831 nahm er an dem Aufstande in der Romagna unter General Jacchi theil und flüchtete dann nach Paris, wo er von der geringen Unterstützung der franz. Regierung lebte und dabei bei Deputirten, Bischof und Kollon Klinski hörte. Auch überlegte er die Werke Voltaires, J. J. Rousseaus und Velppeaus in's Italienische. Ende 1832 trat er in die Doria-Regimenter Dom Pedro's und avancierte zum Corporal, Sergeanten und Lieutenant. Nach diesem Feldzuge ging er 1835 mit der Legion nach Spanien, um gegen Don Carlos zu kämpfen. Er that sich auch wieder so hervor, daß ihn General Durando zu seinem Adjutanten ernannte. Nach der Niederlage der Karlisten ward die Doria-Region aufgelöst und Cialdini von der Regierung der Königin mit Beförderung seines Grades als Oberlieutenant bei der Gendarmerie angestellt. Bei'm Ausbruche der lombardischen Revolution 1848 ward Cialdini in Paris, um die dortige Organisation der Gendarmerie kennen zu lernen. Als bald folgte er dem Rufe der provisorischen Regierung in Mailand, wo er unter Gervasi in Venetianischen ward; zum Obersten ernannt und fiel nach der Schlacht von Vicenza schwer verwundet in die Hände der Oesterreicher.

Geheilt und aus der Gefangenschaft entlassen, trat er in die piemontesische

Armee und organisirte das „Regiment der Herzogthümer“, das aus 3000 Freiwilligen aus den Herzogthümern bestand. An der Spitze desselben focht er 1849 gegen Radetzky bei Novara. Als Militär hochgeachtet, erhielt er 1855 in der piemontesischen Krimepedition als Oberst die Führung einer Brigade, mit welcher er an der Tschernaja kämpfte. Nach seiner Rückkehr ernannte ihn der König zum Generalmajor, Flügeladjutanten und Generalinspektor der Bersaglieri. An der Spitze einer Division begann Cialdini den Feldzug von 1859 und focht namentlich bei Palestro mit Auszeichnung, was ihm die Beförderung zum Generalleutnant und den Auftrag zur Besetzung der Romagna eintrug. Es folgte 1860 der Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat, wo Cialdini am 18. Sept. 1860 die päpstlichen Truppen unter Lamortiere bei Castelfidardo und dann im neapolitanischen Feldzuge eine hervorragende Rolle spielte.

Bei der Belagerung von Gaeta, welches er am 13. Feb. 1861 zur Kapitulation zwang (wofür er später den Titel „Herzog von Gaeta“ empfing), bediente er sich zuerst der von Cavalli erfundenen gezogenen Geschütze. Im Jahre 1866 befehligte Cialdini einen Heerestheil auf dem rechten Ufer des Po, entwickelte jedoch keine besondere Thätigkeit und gerieth deshalb 1868 in eine erbitterte literarische Fehde mit General La Marmora. Auch auf politischem Gebiete war Cialdini vielfach thätig; er wurde im Jahre 1870 Vorkämpfer in Paris, mußte jedoch in 1881 von diesem Posten zurücktreten, da seine Verbalten in der der tunesischen Frage in Italien allgemeine Mißbilligung gefunden hatte.

* Um den Appetit anzuregen und die Verdauung zu befördern, giebt es nichts Besseres wie die in allen deutschen Familien bekannten Dr. August König's Hamburger Tropfen.

§ Ein Attentat, welches im Gehirn eines Wahnsinnigen geplant worden war, wurde kürzlich an dem Bischof Maes in Covington in Kentucky ausgeführt. An einem Vormittag, wenige Minuten vor 9 Uhr, kam ein gut gekleideter Mann, welcher eine weiße Halsbinde trug nach der bischöflichen Residenz und verlangte den Bischof zu sprechen. Er wurde seinem Wunsch gemäß nach dem Empfangszimmer des Bischofs geführt. Da dieser gerade mit Schreiben beschäftigt war, ersuchte er den Fremden sich zu gebulden und auf einige Minuten Platz zu nehmen. Plötzlich sprang der Fremde in die Höhe und indem er den Bischof aufforderte, sich gleichfalls zu erheben, verjagte er diesen mehrere Faustschläge ins Gesicht. Der Bischof, welcher seine Geistesgegenwart bewahrt hatte, packte den wahnsinnigen Burischen an Kragen und warf ihn zur Thür hinaus. Der Generaladvokat Hoffart, welcher durch den Lärm aufmerksam geworden war, eilte herbei und sah den Attentäter schleunigst die Treppe hinab eilen. Der Fremde wurde von dem Hausknecht, welcher dicht hinter ihm war bis zur 4. Straße verfolgt, wo es ihm gelang, sich dem Gesichtskreis seines Verfolgers zu entziehen. Bischof Maes erklärte einem Berichterstatter, daß er den Mann, welcher seine Aussprache nach ein Anglo-Amerikaner sei, nicht kenne; er sei jedoch überzeugt, daß der Mann gestesgestört sei.

Grüne Nessel

machen dem Jungen viel Plaisir, während er sie füttert, aber das Bild ändert sich wenn die Nacht kommt. So um Mitternacht herum weckt er die ganze Familie durch sein Schmerzgeheul wegen seines Leibwehs, das er empfindet. Wenn seine Mutter vorichtig genug war, sich eine Flasche von Perry Davis' Pain Killer zurecht zu legen, daß sie gleich weiß, wo dieselbe ist, wird die Störung bald vorüber sein.

Zurückführes.

Als König Friedrich Wilhelm auf einer Reise durch sein Land nach Königsberg kam, beschloß er, auch einer Sitzung des Hofgerichts beizuwohnen. Ein ausgezeichneter Advokat plaidirte eben für seine Partei, und als er geschlossen hatte, war der König so begeistert, daß er laut ausrief: „Wein! Wein!“, der Kerkel hat.“ Der Präsident hat den König, nun auch den Gegner zu hören, und als dieser zu Ende war, rief der König springend: „Der Kerkel hat wahrhaftig auch Recht. Was ist Ihr Woll!“

* An Verstopfung und Verdauungsbeschwerden leidend, gebraucht ich mit den besten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Tropfen. — Willi Brinker, Cor. Ripp und Bachelor-Str., Covington, Ky.

Gedankensplitter.

Ein Glüd für das Glüd, daß es blind ist. Wenn es seine Günstlinge sehen könnte, würde es sich aus Scham verkiechen.
 Bescheidenheit ist für das Verdienst, was für die Schönheit der Schleier, beide werden dadurch erhöht.
 Nicht Der ist Meister der Konversation, Der selber fesselt durch Wort und Ton; Nein, jenem gebührt der erste Preis, Der Schweigsame reden zu machen weiß!
 „Der Tropfen höhlt den Stein!“
 Mag manches Weibchen wägen,
 Da es bei jedem „Nein“
 Zur Stelle gleich — mit Thränen.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfuss, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Foll.

Eine Predigt ohne Worte.

In kalter Wintersonne kam ein Pfarrer K. in B. bei seinen Krankenbesuchen auch zu einer kränklichen alten Frau. Er fand sie über als bei seinem letzten Besuche, und sie, um die Ursache befragt, sagte, es könne freilich nicht besser werden, so lange sie alle Morgen um sieben Uhr bei der grimmigen Kälte aus dem Bette heraus und die zwei Treppen heruntersteigen müsse, um sich von dem nur um diese Zeit vor dem Hause haltenden Milchmanne ihre Milch zu holen. „Und ist unter allen andern Bewohnern des Hauses Niemand“, fragte der Pfarrer, „der Euch diesen kleinen Dienst leistet?“ — „Keiner Niemand“, seufzte die Frau, „keine von den Frauen oder Mädchen will mir den Gefallen thun.“ Schweigend ging der Pfarrer weiter und kehrte in seine Wohnung zurück. Am andern Morgen um sieben Uhr aber fand, mit einem Milchtopf in der Hand, der Pfarrer auf der Straße, den Milchmann erwartend. Als dieser unter Beisehung aller vorüber, erschienen die Hausgenossen einer nach dem andern, höchst verwundert, den Pfarrer am Plage zu finden, zu sehen, wie er ganz ruhig seinen Milchtopf füllte und sich dazu ein halb Pint Butter geben ließ. Da wollte ihm jedes die Last abnehmen und der lieben Freundin alles hinaufbringen. „Nichts da“, wehrte der Pfarrer ab, „habe ich doch hören müssen, daß keines von Euch der alten Frau den Gefallen thun will. Ich steige selbst hinauf.“ Geirigt, gethan. Den Hofste er an, stellte das Hinanbringen vor die Thür und vermachte. Von da an waren immer Hände bereit, der alten Frau ihre Milch zu bringen.

Sie sind sich alle gleich.

„Sie, wie bekommen Sie das so fertig, einer jeden Dame nach der Handschrift ihren Charakter derart in's Ohr zu jagen, daß sie jedesmal vor Scham todt wird!“ — „Das mache ich so: Ich erzähle einer jeden die schlechtesten Eigenschaften meiner Frau, und sie fählen sich alle getroffen!“

Königliche Beweisführung.

Der bekannte Dornfänger U. behauptete, daß in der Oper die Musik Alles, der Text aber gar nichts bedeute, und bewies dies, als es zu einer Wette kam, auf folgende Weise. Er nahm die Arie aus der Zauberflöte: „Dieses Bildniß ist begaubernd schön.“ und sang sie einem Engländer mit folgendem Text vor:

„Die Bewand ist einfachlich die,
 Der Doppel ist ein Guldengeld!“
 und so weiter. Der Engländer wurde bis zu Thränen gerührt, und der Sänger hatte die Wette gewonnen.



Berrenkungen.

Durch einen Fall in eine Vertiefung im Oktober, 1890, verrenkte ich mir den Fuß sehr schlimm und litt die beständigen Schmerzen. Durch die Anwendung von St. Jakob's Oel wurde ich binnen geküht. — Gas. Eberhard, Lancaster, Pa.

Berletzungen.

Ritt an einer Verletzung des Rückens und war zeitweilig gezwungen einen Stod zu gebrauchen. Durch die Anwendung von St. Jakob's Oel wurde ich jedoch geküht, sagt Herr Henry Vorderding, Baltimore, Md.

Quetschungen.

Ich habe St. Jakob's Oel stets im Hause vorräthig, da es sich als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schnittwunden und Quetschungen erweist. — J. W. Morse, Chicopee Falls, Mass.

Neuralgie.

Ich litt ungefähr zwei Monate an Neuralgie und Gesichtschmerzen. Nachdem ich vieles vergeblich gebraucht hatte, wurde ich durch die Anwendung von St. Jakob's Oel vollständig geküht. — D. S. Burg, Berlin Kans.

CLAIRETTE SEIFE



wird nur fabrikt von
N. K. FAIRBANK & CO.
ST. LOUIS.
 Eine Hausfrau, die verständig und weise und klug,
 Erkennt jede Seife gleich beim ersten Versuch;
 Nie wird sie für Schund ihre Gelder ausgeben,
 Sie fand **Clairrette Seife** die Beste doch eben.

Ed. Naegelin
 Bäckerei & Conditorei,
 und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.
 Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets on Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelswein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Unterhaltungs-Journale
 für Jedermann!

Illustrirt-Melt
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
 Preis pro Heft nur 15 Cents.
 Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, zahlreiche Illustrationen aus allen Theilen der Welt. Interessante für das Haus, Hotel, Spiel etc.
 Fröhliche Illustrationen.

Illustrirt-Romane
 aller Nationen
 Täglich erscheinen 25 Bände.
 Preis pro Heft nur 10 Cents.
 Bringt die spannendsten und fesselndsten Romane des Auslandes, angehend illustirt. Proben aus der Swift, Humor, Chronik der Welt.

Probhefte
 dieser Journale sind in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zu erhalten.
 Agenten überall gesucht durch
The International News Company
 934½ Grand Street, New-York.

RONSE & WAHLSTAB,
 San Antonio, Tex. is.
 Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie in allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.
 Alle Sorten Cigarren.
 Agenten für das berühmte Wilhelm's-Quellwasser. 13, 14

Test the seams

Water Proof COAT
 Before Dyeing.
 Pour some water in the above holding the end tight as here shown or any where else where there is a seam, and see if it soaks through. There are goods in the market that look very nice, but will leak at every seam. We warrant TOWER'S IMPROVED Fish Brand Slicker to be water tight at every seam and everywhere else also not to peel or crack, and authorize our dealers to make good any Slicker that fails in either point. There are two ways you can tell the Genuine Improved Fish Brand Slicker.
 1st. A Soft Woolen Collar.
 2d. This Trade Mark (below).
Watch Out!
 for both these points!
 Send for Catalogue free.
 A. J. TOWER, Mfr., Lowell, Mass.

Dr. S. Burg,

Früher Secundar-Arzt des K. K. Krankenhauses in Wien.
 244 North Str., San Antonio.
 Dem Rufe auf's Band wird prompt Folge geleistet. 19

Marmor - Oeschaeft
 von
Ad. HINMANN & Co.

Berfertigen alle Sorten
Grabsteine,
 sowie auch
eiserne Fenzen.

A. Homann

hat seine neue Waaren für den Herbst erhalten und sind die Preise billiger wie je in Cigarren, Satteln und Allem.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Adresse einsetzt, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Bedellen. Kein Agenten-Geld. Adresse: JOHN HOUSE & CO. Canton, Lewis Co., Mo.
 87 19

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wund-Arzt an' Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Casselstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köfeler'schen Hause in der unteren Seguin-Strasse. 12

Dr. H. T. WOLFF,
 Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. J. P. LEHDE,
 Praktizirender Arzt

widmet sich besonders der Behandlung von Nerven und Krankheiten der Wirbel-Säule.
 Office im Reimark'schen Hause neben Lenz's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers,
 Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Office über Ford's & Wipprecht's Store Wohnung 5 Block östlich vor der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Brejton.) 20, 3m

Carl Bracht,
 Haus- & Schilder-maler

wohnhaft gegenüber Galle's Block-Smith Shop, empfielt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

LUDWIG'S HOTEL.

Luftige, reinliche Zimmer, Feinste Küche, Aufmerksamkeit Bedienung. Schöner schattiger Sommergarten. An der Hot Bar die feinsten Whiskies, Mixed Drinks, Weine, Cigarren, u. s. w. Stets frisches Bier an Zapf.

Erh. Mittendorff sen.,
 Erh. Mittendorff jun.,
 Louis Mittendorff.

Berlegung
 des
Sattler Geschäfts
 von

ALFRED HOMANN

Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, wobei ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zurver halte.
 30, 3m A. Homann.

O. Guenther,
 — Broker in —

Weinen, Mehl, Kaffee, Thee, Molasse, Taback, Schinken, Speck, Schmalz, Cigarren und Fancy Groceries.
 Die billigsten Tagespreise!
 Geschäfts-Collectionen pünktlich besorgt.

Lokales.

Da wir in diesem Jahre keinen andern Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigsten Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

Herr E. F. Kasrens ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Ztg. zu machen, und dafür zu quittiren.

Neu Braunfelsor Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Gemeinde in Neu Braunfels, Texas. Sonntagschule punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen 1 Stunde früher. Kirchensperre punkt 8 Uhr Donnerstag Abends.

Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

G. C. Kuss, Pfarrer Mai, 1892.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Neu Braunfels.

Nach Austin (Nord) 7:55 morgens und 7:14 abends.

Nach San Antonio (Süd) 8:15 morgens und 9:45 abends.

Program

zur Fortsetzung der Fair und Einweihung des Krankenhauses, Sonntag, den 10ten October, 1892.

Versammlung um 9:30 morgens bei der Akademie.

Festzug zum Festplatze.

Eröffnung der Ausstellung um 10 Uhr.

Verschiedene neue Ausstellungen und Attractionen für diesen Tag.

Eintritt ins Gebäude 25 C. Kinder 10 C.

Bergnügungen aller Art während des Tages. Nachmittags: Öffentliches Verkauf werthvoller Gegenstände, Base Ball Spiel, Exercieren und Parade der COMAL RIFLES.

Nach Sonnenuntergang Fackelzug vom Festplatze durch die Stadt nach Landa's Park.

Festball im Pavilion!

Tanzgeld 50 Cents.

Lebende Bilder auf dem Wasser bei bengalischer Beleuchtung. Großes Feuerwerk.

Alle Bürger und Vereine werden ersucht sich an dem Festzuge morgens zu beteiligen, zu Fuß, zu Pferde oder in Kutschen. Diejenigen, die an dem Festzuge theilnehmen wollen, können Tickets am Samstag bei Benno Hoffmann in Hoffmann's Buchgeschäft geborgt bekommen. Für Erfrischungen aller Art wird bestens gesorgt.

Die Fair in Neu Braunfels.

Alles Anfang ist schwer, aber sehr schwer ist es, eine vollkommene landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten, wenn dieselbe dem Ueberflusse an Geldmangel in unserer Reculentschasse abhelfen und gleichzeitig das Interesse des Publikums für den Plan wecken soll, alljährlich eine „Fair“ in Neu Braunfels abzuhalten. Da heißt es vor allem „wenig ausgeben und viel einnehmen“ und dann noch „Jeden zufrieden stellen“.

Die Mitglieder der verschiedenen Comites haben aber ihre wenig beneidenswerthe Aufgabe unter bereitwilliger Mithilfe vieler Damen und Herren zur Befriedigung jedes Willigen denkenden und mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten geschickt ausgeführt. Wodurchlang wurde Rath gehalten und gearbeitet, um den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Einrichtung des Festplatzes, Aufschmückung des ortsgewöhnlichen Theehauses, des reizenden Elementarplatzes, des sehr angenehmen und in der Vertheilung der Bazar, der todesreichen Stande für Erfrischungen, die Anfertigung der hübschen Costüme und die aufmerksame Bedienung der Gäste, hat unsere Damen viel Zeit, Mühe und — Lebensmühsal gekostet. Die ganz besonders gelungene Ausstellung von alten Waffen, Münzen, Bildern, Büchern, Handdrucken, Zeitungen, Instrumenten, Mineralien, allerlei Kunstgegenständen und eine wunderliche Collection getradeter, hiesiger Charaktere, in dem unteren Saale des neuen Krankenhauses wurde von allen Besuchern und Besuchern mit Interesse und Aufmerksamkeit betrachtet. Die Ausstellung des neuen Krankenhauses wurde von allen Besuchern und Besuchern mit Interesse und Aufmerksamkeit betrachtet.

schlagfertige junge Dame kennen lernten entzückte die Hörer durch ihr vollendetes Pianospiele, zu dessen gründlicher Erlernung sie mehrere Jahre das Conservatorium in Leipzig besuchte. Sopran- und Alt-Solo, ersteres von von Frl. Susi Pfeuffer, letzteres von Frl. Rosa Heilig vorgetragen, und noch mehr das Duett, welches die beiden Damen sangen, riefen die Anwesenden zu stürmischen Beifall hin. Mit einem klotten Ball fand das Fest seinen Abchluss, denn am Sonntag regnete es ohne Unterlass, so daß die für diesen Tag in Aussicht genommene Bergnügungen nicht stattfinden konnten. Da hatten wir Mühe mit den Herren Judge Reichmüller, Jakob Bittler und Dr. Kochs einige Stunden in anregendem Gespräch, welches wir den „echten“ vorziehen, zusammen zu sitzen. Das war nach dem Festjubiläum in der That eine sehr angenehme Erholung.

Wer zu einem guten Werke aus gutem Herzen hilfreiche Hand bietet, sei es durch Geschenke oder Dienstleistungen, verlangt dafür keinen Dank; er verleiht den edelmüthigen Geber.

Während der landwirtschaftlichen Ausstellung wurden folgende Preise vertheilt:

Für den besten Ballen Baumwolle, M. Sauer; für den nächst besten Ballen, Gustav Stary; Korn, Ed. Voetge; Tabak, Emil Gröffe; größte Kürbis, Ed. Voetge; größte Birne, N. Holz; beste Ausstellung von Birnen, B. Ludwig; Flour und Corn Mehle, J. Landa; Weizen, B. Remmler; Sonig, G. Oberkamp; Butter, A. Jacobi; Kartoffeln und Molasses, H. Schumann; Pecans, D. Kaedler; Fenchelwurzel, Frau Geo. Eiband; Datteln, S. Seele; Wasser-Melonen und Süß-Kartoffeln, C. Kreuz; Kefel, Birnen, Pfirsiche, japanische Persimmonen und Lorbor Bitae, Robert Conrad; Paar Stiefel, F. Albrecht; Sattel und Geschirr, J. H. Taus; Juni-Korn, grüne Kürbis und Seegras Cotton-Strand, F. Kraft; Cat Tail Mill, Bal Pfeuffer; Kuchen, Frau B. Simon; Brod, Frau H. B. Schumann; Granat-Kefel, John Mueller; weisse Kürbis, F. Hoffmann; Yam Potatoes, J. W. Hund; Horn Kleiderhalter und polirte Schildkrötenhäute, S. Weich; Bloc Spanisch Wein, W. Kuse; Mustang Wein, D. Heilig; 2 Rad Flug (Cassida), Sand Flug für sandigen Boden (Oliver Stahl), für schwarzen Boden (Oliver Stahl) und Ausstellung von Pumpen, F. Faust & Co.; Windmühle (Kermotor), F. Scholl & Bro.; 3 Rad Flug, Stengelschneider und Dering Nähmaschine, Geo. Pfeuffer & Co.; Stumpfen Ausreißer, Ad. Hegenhals; Defen und Lampen, Jos. Benoit; Möbel, C. Zahn; Schmuckstücke, L. A. Hoffmann & Sohn.

Preisrichter: F. Hoffmann, Chas. Albes, F. Wardward, E. Kauter, F. Jung, B. Ludwig, S. Dittlinger, Geo. Eiband und Chas. Evans.

Wahlstellung.

Bal Schumann Paar Houden Hühner
 F. Weich 1 Jahr Durham Bull
 F. Weich 4 " Holstein Kuh
 L. Bernhard 4 " " Bull
 S. Dörchen 4 " Jersey Bull
 " 2 1 " " Kinder
 " 2 1 " Durham Kuh
 Wolfmüller 2 1 " Eiel
 " 2 " Währsohlen
 F. Hein 1 " Eielhengst
 Wm. Soeffje 3 " " "
 W. Breuchel 6 mth " Eiel
 C. Miller " Fohlgelpann
 Con Wenzel " Fohlgelpann
 Robt. Peel, Gespann 2 Jähr. Währsohlen
 Joh. Jacobi 2 Jahr Norman
 C. W. Miller 2 " Percheron
 J. Schnabel 2 " Norman
 F. Schriever 2 " Arbeitsschlag
 J. Vogel 2 " " "
 G. Moeller 1 " " "
 Joe Fey 1 " " "
 F. Hierholzer 8 " Clydesdale Hengst
 S. Wolzgen 3 " " "
 W. Ludwig 3 " Race
 L. Kaeberli 3 " Arbeitsschlag
 A. L. Kessler 8 " " "
 F. Karbach 3 " " "
 F. Simon 2 " Norman
 F. Heia 8 " " "
 Wm. Bipp 4 " " "
 G. Rittinger 6 " Wagenschlag
 J. Schnabel 4 " " "
 L. Vogel 8 " Arbeitsschlag
 H. Landa 8 " Wallach
 A. Schutze je 2 " Stute
 C. Pampman 9 " " "
 M. H. Peel 6 " Traber Wallach
 Joe Schort 6 " Hengst
 " 6 " Sattel
 W. Schmalkofe 7 mth Norman Fohlen
 C. Gruene je 6 " Gambeltonia
 S. Dietel 6 " Arbeitsschlag

Die Ausstellung wegen, sich eine große Menge von Besuchern eingefunden. Von nah und fern brachten Viehzüchter Pferde und Rindvieh zum Ausstellungsplatze. Die Preisrückführung der besten Thiere, das Vorführen derselben, entfaltete ein buntbewegtes Leben.

Doch — als alles im besten Zuge war, Damen und Herren ihre Reitpferde sammelten, die Lust zum Rennen und Wettrennen anstaut, da senkten sich die schweren Regenwolken, welche während des ganzen Tages den Himmel massirt hatten, auf die frohliche Menschenhaare u. nöthigte sie, ein Obdach zu suchen. Die Versteigerung der Geschenke durch Bürgermeister Faust ergab die Kaufsumme noch eine Zeitlang und brachte dem unterstühungsbedürftigen Krankenhaus manchen Vahen. Dann wurde es öde und leer auf dem Platze, die Dächer von Gebirgsweigen gewaschen keinen Schutz mehr; die gelben blauen und rothen Tropfen, welche das chinesische Theehaus auf die Köpfe und Teller seiner holden Zuhörerinnen weinte, verkündeten eindringlich die Vergänglichkeit alles Irdischen und sei es auch gefärbter Calico. „Auf Regen folgt Sonnenschein; aber an diesem Abend trauten wir uns ganz besonders über das schiefelnde Gesicht welches der Mond durch den Wolkenfleiter streute und die Festgenossen nach Sengens Halle lockte, um dem Concert beizuwohnen. Unsere Freunde welche nicht anwesend sein konnten oder wollten, haben ja wohl das Programm gelesen und es wird sie gewiß im Interesse unseres geistigen Lebens freuen, zu erfahren, daß Sänger und Musiker reichem Beifall für ihre Leistungen ernteten.

Die Musikstücke, die Lieber des gemischten, des Mission Ballen und Womanscher Männerchors wurden unter Leitung des Dirigenten, Herrn Voelbig, außerordentlich vorgetragen. Frl. Julie Heulinger von San Antonio, in der wir eine sehr hübsche, lieber bewanderte

schlagfertige junge Dame kennen lernten entzückte die Hörer durch ihr vollendetes Pianospiele, zu dessen gründlicher Erlernung sie mehrere Jahre das Conservatorium in Leipzig besuchte. Sopran- und Alt-Solo, ersteres von von Frl. Susi Pfeuffer, letzteres von Frl. Rosa Heilig vorgetragen, und noch mehr das Duett, welches die beiden Damen sangen, riefen die Anwesenden zu stürmischen Beifall hin. Mit einem klotten Ball fand das Fest seinen Abchluss, denn am Sonntag regnete es ohne Unterlass, so daß die für diesen Tag in Aussicht genommene Bergnügungen nicht stattfinden konnten. Da hatten wir Mühe mit den Herren Judge Reichmüller, Jakob Bittler und Dr. Kochs einige Stunden in anregendem Gespräch, welches wir den „echten“ vorziehen, zusammen zu sitzen. Das war nach dem Festjubiläum in der That eine sehr angenehme Erholung.

Wer zu einem guten Werke aus gutem Herzen hilfreiche Hand bietet, sei es durch Geschenke oder Dienstleistungen, verlangt dafür keinen Dank; er verleiht den edelmüthigen Geber.

Während der landwirtschaftlichen Ausstellung wurden folgende Preise vertheilt:

Für den besten Ballen Baumwolle, M. Sauer; für den nächst besten Ballen, Gustav Stary; Korn, Ed. Voetge; Tabak, Emil Gröffe; größte Kürbis, Ed. Voetge; größte Birne, N. Holz; beste Ausstellung von Birnen, B. Ludwig; Flour und Corn Mehle, J. Landa; Weizen, B. Remmler; Sonig, G. Oberkamp; Butter, A. Jacobi; Kartoffeln und Molasses, H. Schumann; Pecans, D. Kaedler; Fenchelwurzel, Frau Geo. Eiband; Datteln, S. Seele; Wasser-Melonen und Süß-Kartoffeln, C. Kreuz; Kefel, Birnen, Pfirsiche, japanische Persimmonen und Lorbor Bitae, Robert Conrad; Paar Stiefel, F. Albrecht; Sattel und Geschirr, J. H. Taus; Juni-Korn, grüne Kürbis und Seegras Cotton-Strand, F. Kraft; Cat Tail Mill, Bal Pfeuffer; Kuchen, Frau B. Simon; Brod, Frau H. B. Schumann; Granat-Kefel, John Mueller; weisse Kürbis, F. Hoffmann; Yam Potatoes, J. W. Hund; Horn Kleiderhalter und polirte Schildkrötenhäute, S. Weich; Bloc Spanisch Wein, W. Kuse; Mustang Wein, D. Heilig; 2 Rad Flug (Cassida), Sand Flug für sandigen Boden (Oliver Stahl), für schwarzen Boden (Oliver Stahl) und Ausstellung von Pumpen, F. Faust & Co.; Windmühle (Kermotor), F. Scholl & Bro.; 3 Rad Flug, Stengelschneider und Dering Nähmaschine, Geo. Pfeuffer & Co.; Stumpfen Ausreißer, Ad. Hegenhals; Defen und Lampen, Jos. Benoit; Möbel, C. Zahn; Schmuckstücke, L. A. Hoffmann & Sohn.

Preisrichter: F. Hoffmann, Chas. Albes, F. Wardward, E. Kauter, F. Jung, B. Ludwig, S. Dittlinger, Geo. Eiband und Chas. Evans.

Wahlstellung.

Bal Schumann Paar Houden Hühner
 F. Weich 1 Jahr Durham Bull
 F. Weich 4 " Holstein Kuh
 L. Bernhard 4 " " Bull
 S. Dörchen 4 " Jersey Bull
 " 2 1 " " Kinder
 " 2 1 " Durham Kuh
 Wolfmüller 2 1 " Eiel
 " 2 " Währsohlen
 F. Hein 1 " Eielhengst
 Wm. Soeffje 3 " " "
 W. Breuchel 6 mth " Eiel
 C. Miller " Fohlgelpann
 Con Wenzel " Fohlgelpann
 Robt. Peel, Gespann 2 Jähr. Währsohlen
 Joh. Jacobi 2 Jahr Norman
 C. W. Miller 2 " Percheron
 J. Schnabel 2 " Norman
 F. Schriever 2 " Arbeitsschlag
 J. Vogel 2 " " "
 G. Moeller 1 " " "
 Joe Fey 1 " " "
 F. Hierholzer 8 " Clydesdale Hengst
 S. Wolzgen 3 " " "
 W. Ludwig 3 " Race
 L. Kaeberli 3 " Arbeitsschlag
 A. L. Kessler 8 " " "
 F. Karbach 3 " " "
 F. Simon 2 " Norman
 F. Heia 8 " " "
 Wm. Bipp 4 " " "
 G. Rittinger 6 " Wagenschlag
 J. Schnabel 4 " " "
 L. Vogel 8 " Arbeitsschlag
 H. Landa 8 " Wallach
 A. Schutze je 2 " Stute
 C. Pampman 9 " " "
 M. H. Peel 6 " Traber Wallach
 Joe Schort 6 " Hengst
 " 6 " Sattel
 W. Schmalkofe 7 mth Norman Fohlen
 C. Gruene je 6 " Gambeltonia
 S. Dietel 6 " Arbeitsschlag

Die Ausstellung wegen, sich eine große Menge von Besuchern eingefunden. Von nah und fern brachten Viehzüchter Pferde und Rindvieh zum Ausstellungsplatze. Die Preisrückführung der besten Thiere, das Vorführen derselben, entfaltete ein buntbewegtes Leben.

Doch — als alles im besten Zuge war, Damen und Herren ihre Reitpferde sammelten, die Lust zum Rennen und Wettrennen anstaut, da senkten sich die schweren Regenwolken, welche während des ganzen Tages den Himmel massirt hatten, auf die frohliche Menschenhaare u. nöthigte sie, ein Obdach zu suchen. Die Versteigerung der Geschenke durch Bürgermeister Faust ergab die Kaufsumme noch eine Zeitlang und brachte dem unterstühungsbedürftigen Krankenhaus manchen Vahen. Dann wurde es öde und leer auf dem Platze, die Dächer von Gebirgsweigen gewaschen keinen Schutz mehr; die gelben blauen und rothen Tropfen, welche das chinesische Theehaus auf die Köpfe und Teller seiner holden Zuhörerinnen weinte, verkündeten eindringlich die Vergänglichkeit alles Irdischen und sei es auch gefärbter Calico. „Auf Regen folgt Sonnenschein; aber an diesem Abend trauten wir uns ganz besonders über das schiefelnde Gesicht welches der Mond durch den Wolkenfleiter streute und die Festgenossen nach Sengens Halle lockte, um dem Concert beizuwohnen. Unsere Freunde welche nicht anwesend sein konnten oder wollten, haben ja wohl das Programm gelesen und es wird sie gewiß im Interesse unseres geistigen Lebens freuen, zu erfahren, daß Sänger und Musiker reichem Beifall für ihre Leistungen ernteten.

Die Musikstücke, die Lieber des gemischten, des Mission Ballen und Womanscher Männerchors wurden unter Leitung des Dirigenten, Herrn Voelbig, außerordentlich vorgetragen. Frl. Julie Heulinger von San Antonio, in der wir eine sehr hübsche, lieber bewanderte

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

Herren-Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!



Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte! Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

Agenten für Parlin & Deendorf's Pflüge und Stengelschneider.

Für den besten Ballen Baumwolle, M. Sauer; für den nächst besten Ballen, Gustav Stary; Korn, Ed. Voetge; Tabak, Emil Gröffe; größte Kürbis, Ed. Voetge; größte Birne, N. Holz; beste Ausstellung von Birnen, B. Ludwig; Flour und Corn Mehle, J. Landa; Weizen, B. Remmler; Sonig, G. Oberkamp; Butter, A. Jacobi; Kartoffeln und Molasses, H. Schumann; Pecans, D. Kaedler; Fenchelwurzel, Frau Geo. Eiband; Datteln, S. Seele; Wasser-Melonen und Süß-Kartoffeln, C. Kreuz; Kefel, Birnen, Pfirsiche, japanische Persimmonen und Lorbor Bitae, Robert Conrad; Paar Stiefel, F. Albrecht; Sattel und Geschirr, J. H. Taus; Juni-Korn, grüne Kürbis und Seegras Cotton-Strand, F. Kraft; Cat Tail Mill, Bal Pfeuffer; Kuchen, Frau B. Simon; Brod, Frau H. B. Schumann; Granat-Kefel, John Mueller; weisse Kürbis, F. Hoffmann; Yam Potatoes, J. W. Hund; Horn Kleiderhalter und polirte Schildkrötenhäute, S. Weich; Bloc Spanisch Wein, W. Kuse; Mustang Wein, D. Heilig; 2 Rad Flug (Cassida), Sand Flug für sandigen Boden (Oliver Stahl), für schwarzen Boden (Oliver Stahl) und Ausstellung von Pumpen, F. Faust & Co.; Windmühle (Kermotor), F. Scholl & Bro.; 3 Rad Flug, Stengelschneider und Dering Nähmaschine, Geo. Pfeuffer & Co.; Stumpfen Ausreißer, Ad. Hegenhals; Defen und Lampen, Jos. Benoit; Möbel, C. Zahn; Schmuckstücke, L. A. Hoffmann & Sohn.

Farmer aufgepaßt!

Bei

N. Holz & Son

findet Ihr Alles, was der Farmer braucht. Der **WEIR** 3 Rad Sattel Pflug ist dieses Jahr sehr verbessert und besitzt mehr Vortheile als irgend ein Pflug. Er ist während des Pflügens weicher um eine breite oder schmale Furche zu machen.

Der Weir Stengelschneider mit 6 Messer ist der beste im Markt.

Farmer Wagen,

Ambulanzen u. Roadcarts haben wir immer das Beste und in größter Auswahl. Preise vielfach reduziert.

Wm. SCHMIDT, Seguin, Texas. Händler in allen Sorten von **Farmergeräthschäften** Agent für die berühmtesten **Studebaker Farmer- und Spring-Wagen.**



Neue Anzeigen.

Gesucht! Bis Freitag den 7ten October brauche ich 20 Arbeiter an den Wasserwerken. Carl Wolf.

Aufgepaßt! Am Sonntag, den 16. October findet in der **Kirche zu Hockontown** das alljährliche **Grundtedankfest** der Gemeinde statt. Alle Gemeindeglieder sind herzlich gebeten an der Feier desselben theilzunehmen. Anfang des Gottesdienstes halb 10 Uhr. Albert Kypfer, Pastor.

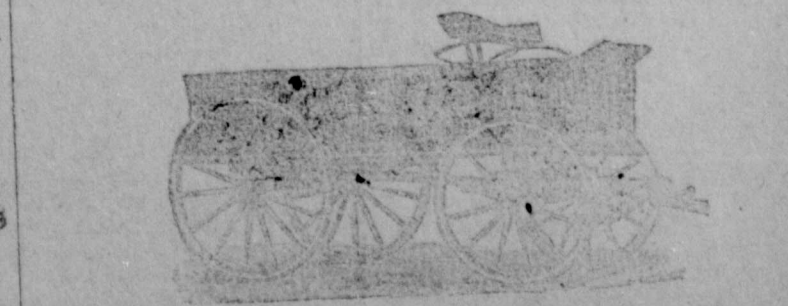
Ernte-Fest in der **Barbarossa Halle,** Sonntag, den 16ten October. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Conrad Baerle.

Ernte-Fest in **THORN HILL,** Sonntag, den 25. Oct., 1892. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Jedermann ist freundlichst eingeladen. S. D. Gruene.

Königsschießen des **Green Valley Schützen Vereins** Sonntag, den 9ten October, Abends.

Großer Ball in der **Green Valley Schützen Vereins** Sonntag, den 9ten October, Abends. Jedermann ist freundlichst eingeladen. S. D. Gruene.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.



Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

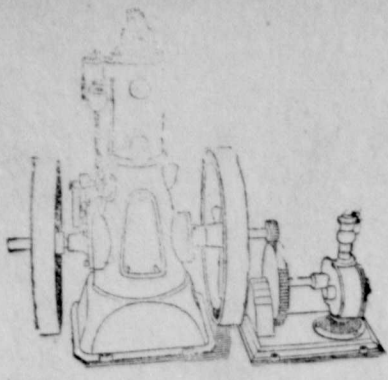
Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.

Der Mitchell Wagen Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Wädh-Maschinen.



HERCULES Gas AND Gasoline ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geruch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine ist sich selbst — automatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Fran. isco, Cal.,
Portland, Ore.

THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

Drei Warnungen. Als Napoleon I. im Jahre 1812 seinen Kriegszug gegen Rußland unternahm, überraschten ihn drei merkwürdige, aber historisch verbürgte Vorfälle, denen er jedoch keine Beachtung schenkte. Beim Ueberlegen über die Schlafapertüre im Regimentsbezirk Gumbinnen erhob sich, nachdem am Tage nur ein mäßiger Wind geherrschet hatte, ein heftiger Sturm, der zwei mächtige, alte, am Wege stehende Linden umriß und sie quer über die Landstraße niederstreckte, so daß die Passage vollkommen gesperrt war. Bis die Kolosse bei Seite geschafft und die Fahrstraße wieder benutzbar gemacht war, mußte der Weltkaiser, durch zwei Bäume aufgehalten, mehrere Stunden im Dorfwege zubringen. Nachdem die russische Grenze überschritten, das erste Lager in Preußenland aufgeschlagen war und der Kaiser von seinem Lager aus einen Ritt durch die ganze Reihe von Baracken bis zum Ende gemacht hatte und eben umkehrte, zog ein Gewitter herauf. Noch ehe Napoleon sein Lager erreicht hatte, fuhr ein Blitz hernieder und legte das selbe in Flammen, welche es völlig verzehrten. Das dritte Omen wurde ihm auf dem späterhin nach ihm benannten Napoleonsberge bei Poniemon zu Theil, von wo er den Ueberzug über den Nienburger Pass zu ordnen beabsichtigte. Hier fürzte er beim Hinabreiten, jetzt zum dritten Male gewarnt, mit seinem sonst so sichern Araber, ohne indeß besonderen Schaden zu nehmen. Sich schnell aufraffend, sprach er die demütigen, aber lehrer zum Verberben so Vielern von ihm nicht befolgte Worte: „Wäre ich ein Römer, ich würde umkehren!“ Wie sein Feldzug endete, ist weltbekannt.

Geschenk nehme ich von Ihnen nicht an. Hätte Spangenberg ein großes Vermögen hinterlassen, so würde ich mich schamlos zu halten wissen, unter den obwaltenden Verhältnissen aber mag ich nicht als Gläubiger gegen ihn auftreten.“ Ich sprach nun noch von den sechs Münzen, die der Prüßler Juwelier noch besitze, und erbot mich, dieselben zurückzukaufen, aber auch davon wollte Durchlaucht nichts wissen. „Der Juwelier hatte diese Münzen in gutem Glauben erworben“, antwortete er, „mit ihnen sind sie auch sein Eigentum. Ich bedauere Spangenberg“, sagte er, „er war ein geschickter Kopf, ich würde ihn heute oder morgen in den Altstand erhoben und zu meinem Finanzminister ernannt haben. In seinem neuen Finanzplane hat er mir ein Vermächtniß hinterlassen, das mir den Verlust reichlich ersetzen wird, das mag auch Ihnen zur Berücksichtigung dienen. Sehen Sie her, ich will Ihnen beweisen, daß für mich die Sache abgemacht ist.“ Er nahm das Schuldbekenntniß seines Onkels von seinem Schreibtisch und warf es ins Feuer, er wollte ihm danken, aber ein Wind befaß mich, mich zu entfernen, und Du tannst Dir denken, mit welchen frohen Gefühlen ich ihn verließ.“ Adolph reichte dem Freunde beide Hände, die finsternen Schatten waren von seiner Stirne geschwunden. „Wir wollen das dem Fürsten nicht verzeihen“, sagte er freudig bewegt, „nun ist die schwerste Sorge von uns genommen, außer uns beiden wird niemand das Geheimniß erfahren, und so litten auch unliebbare Gerüchte aufzutauchen, sie müssen bald wieder verstummen, da keine Beweise gefunden werden können.“

Der Goldmarder.

Roman von W. Weghold.

(Schluß)

„Der Fürst hat dem Todten Alles vergeben?“ fragte Adolph freudig überrascht. „Und Heinrich Schönbach?“ „Naß mich seine eigenen Worte berichten“, fuhr Martin, ihn unterbrechend fort. „Die Antwort wurde mir gewährt, ich meldete dem Fürsten den plötzlichen Tod Spangenberg's und überreichte ihm das Schuldbekenntniß. Wie ich es nicht anders erwartet hatte, brauchte er auf, es seien harte Worte, dieser Mißbrauch seines Vertrauens mußte Durchlaucht ja im höchsten Grade empören. Ich ließ den Sturm ausbrechen und wartete geduldig, bis der Fürst mich aufforderte, ihm über die Einzelheiten näher zu berichten. Ich that es und knüpfte daran die Bitte, die Ehre der Hinterbliebenen zu schonen, ich sprach von Dir, Deinem Vater und seiner Braut, ich sagte Dir, daß die Ehre der Hinterbliebenen für ihn nicht vor weltliches Gerücht fordern, und seine Angehörigen für die Schuld büßen zu lassen, wäre ungerecht. Sind Sie der Einzige außer mir, der die Schuld des Verstorbenen kennt? Ich bejahte die Frage, es war ja nicht möglich, daß ich Deinen Namen nannte.“

„So wahr es Sie das Geheimniß“, fuhr er fort, ich will schweigen. Die Brüder Schönbach sollten heute noch in Freiheit gesetzt werden, ich überlasse es Ihnen, den Anstoß zu entschädigen, in meine Dienste kann er nicht zurückkehren, denn er hat sich einer großen Unschlüssigkeit schuldig gemacht. Hatte er von Zeit zu Zeit die Sammlung revidirt, so würde er den Diebstahl eher entdeckt haben, mein Vertrauen hat er verloren.“ Ich antwortete, daß ich die Sorge für ihn gern übernehmen werde. „Der Kupferstecher Schönbach muß binden vierundzwanzig Stunden die Stadt verlassen“, nahm der Fürst dann wieder das Wort, sein Haß gegen die Familie Spangenberg würde so lange nachforschen, bis er die Wahrheit entdeckt hätte, und dann wäre es Ihnen nicht mehr möglich, das Geheimniß zu wahren. Ihr Anerbieten, mir den Schaden zu ersetzen, lehne ich ab. Sie sind in keiner Weise dazu verpflichtet, und ich

ihm Spangenberg's einen häßlichen Flecken werfen wollten, aber der Polizeirat trat ihnen so energisch entgegen, daß sie bald wieder verstummten; der Münzdiebstahl blieb unaufgeklärt und das Geheimniß gewahrt, auch konnte der Anspruch des Arztes, daß ein Herzschlag das Leben Spangenberg's beendet habe, nicht widerlegt werden. Nach der Hochzeit Martins öffnete Adolph dem Vater sein Herz, und Frau Minna, die ihn nun lange genug beobachtet hatte, um zu der Erkenntniß zu gelangen, daß er nur an der Seite Gabrielen glücklich werden könne, ließ es sich als treue Freundin jetzt nicht nehmen, alle Einwendungen, die der alte Herr machen wollte, zu widerlegen. So reiste denn Adolph eines Tages ab, um das Jawort Gabrielen zu holen, das ihm freudig gegeben wurde. Alfred und Ida übernahmen die Aufsicht der schönen, glückseligen Braut, die als Gattin Adolph's auch in der Verlobung sich die Herzen Aller, mit denen sie in Berührung kam, im Fluge eroberte. Ende.

Eine merkwürdige Wolfsjagd.

Während des dreißigjährigen Krieges hatten sich die Wölfe in Deutschland ungeheuer vermehrt; allein im Künzburgerischen wurden im Jahre 1648 ihrer 182 Stück getödtet. Man war fortan stets sorgsam auf völlige Ausrottung des gefährlichen Raubthiers bedacht, und endlich schien auch wirklich der letzte Wolf aus Nordwestdeutschland gänzlich verschwunden zu sein. Um so größeres Aufsehen erregte im Jahre 1826 in den Appenischen und Südnassauerischen Landen das Erscheinen eines außerordentlich großen schwarzen Wolfes, der sich namentlich in den Waldungen und Summiedrungen am sogenannten „Steinhuder Meer“, einem großen schlanenigen Landsee, unentdeckt, bei Nachtzeit in die Ställe der Bauern einbrach und viele Schafe und Kälber zerriß. Im Seegebiet im Bodeort Kieburg am See wagten sich kaum noch in's Freie. Und thäten sie es doch, so geschah es nur truppweise und in Begleitung von Jägern mit geladenen Flinten. Nachdem fähne Jägerleute lange vergeblich dem schwarzen vierbeinigen Ungeheuer nachgestellt hatten, gerieth endlich die gesammte Bevölkerung in die hochgradigste Aufregung, und man beschloß ein allgemeines großartiges Treiben zu veranstalten, an welchem Jedermann theilnehmen durfte. Sämmtliche Förster der ganzen Umgegend, Hunderte von anderen Jägern und über vierhundert Bauern mit Knippen und Dreifüßeln zogen auf die Wolfsjagd aus. Das ganze ungeheure Treiben, mehr einer Armee als einer Jagdgesellschaft gleichend, wurde kommandirt von einem Oberjägermeister. Ein finnländischer Bauer, der auf leichten Schneeschuhen, nur bewaffnet mit Jagdspeiß und Messer, einen einzelnen Wolf verfolgte und angriff, wurde über diese großartigen Anstalten in nicht geringem Erstaunen gerathen sein; ein polnischer oder russischer Bauer, der mit seiner Art oder einer Hengabel herzhast dem Wolf zu Leibe geht, würde sicherlich ebenfalls darüber gelacht haben. Man jagte mit größter Eifer den ganzen Tag und trieb eine Menge Hasen, Rehe und Füchse zusammen; der schwarze Wolf aber war zu schlau für die fünfzehnhundert Heiden; er schlich sich durch den Kreis der Verfolger, wahrscheinlich an einer Stelle, wo er die ungeheuersten und unaufmerksameren Märrde witterte, flüchtete nach westlicher Richtung, erreichte die Weiser, durchschwang den Strom und wurde einige Wochen später im Münsterischen von einem Fortjäger, der ihn zu spät gefolgt, todtgeschossen. Die Hünstauer aber, welche dem Wolf nicht zu erweichen vermocht hatten, wurden von Rechtens gehörig verjagt und ausgelacht. Noch viele Jahre vorher sprach man in der Gegend überall von der großartigen, erfolglosen Wolfsjagd. Als daher im Jahre 1845 sich abermals ein Wolf zeigte, beschloß man, die Sache pünktlich anzufangen. Nur wenige, aber tüchtige und schachtlunge Schützen wurden gegen ihn ausgesandt. Das Raubthier wurde denn auch diesmal ohne besondere Schwierigkeit erlegt und nachher sehr schön ausgestopft, um in einem Forsthaus des Distrikts zum ewigen Andenken aufgestellt zu werden.

Der Philosoph am Billard. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London: Herbert Spencer bringt regelmäßig des Nachmittags einige Zeit in dem berühmten Gelehrtenklub „Athensium“ zu und liebt es dann, seine Kunst auf dem grünen Tuche zu versuchen. Eines Tages wird ihm ein junger Mann vorgestellt, der ihn um eine Partie bittet. Das Spiel beginnt; doch als der junge Mann das Neue ergreift, spielt er so brillant, daß er das Spiel durch eine einzige lange Serie zu Ende bringt und Spencer überhaupt keine Gelegenheit zu einem Stoße läßt! Auf dem Gesicht eines unwürdigen Philosophen, der dem Spiele aufmerksam folgt, ziehen sich immer dunklere Wolken des Unmuths zusammen und als der junge Mann nach dem letzten Stoße ihm sein lächelndes Antlitz zuwendet, um das Lob seiner Geschicklichkeit zu ernten, sagt der Meister in ernstem Tone: „Mein Herr, mäßige Geschicklichkeit in solchen Spielen ist ein Zeichen guter Erziehung; solche Meisterschaft aber, wie Sie zeigen, ist der Beweis einer vergeudetem Jugend.“ Sprachs, nahm seinen Hut und verschwand. Der junge Mann soll ihn zu keinem Spiele mehr aufgefordert haben.

Wahrpruch. Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

Judas der Erzschelm.

Von Richard March.

Von all' den Unseligen, die sich im Laufe der Zeiten aus diesem oder jenem Grunde hinführen ließen, ihren Herrn und Meister zu verrathen, ist keiner mit so nachhaltigem Haß und so tiefer Verachtung bestraft worden, wie Judas Ischariot oder Ischariot, wie er zuweilen auch genannt wird. Denn während die Namen selbst seiner jüngeren „Gefinnungsgeoffen“ längst vergessen, schlimmsten Falls aber bloß in kleineren Kreisen bekannt sind, lebt sein Name, der Name Judas Ischariot, in der ganzen Welt und Jedermann bedient sich seiner zur Bezeichnung eines schändlichen Verräthers. Demzufolge heißt auch der Preis der That solch' eines Menschen, das Sündengeld, Judaslohn, und der Kuß der Falschheit und Treulosigkeit das ist ein Judaskuß — kurz Judas gilt als der Inbegriff des Schlechten und Verrätherlichen und es ist gar keine Hoffnung vorhanden, daß dies jemals anders werden könne. Im Gegentheil. Alljährlich zu Ostern zeigt es sich, daß die Erinnerung über Judas den Erzschelm an Kraft und Nachdruck eher zu dem abgenommen habe und überall durch dessen Verbrennung am Charfamsstage zum Ausdruck kommt. In Europa findet diese Exekution ohne sonderliches Gepränge zumeist in der Weise statt, daß zunächst in der Kirche ein mehr oder minder großes Feuer entzündet und angemessen wird, Judas brenne in demselben. Hier und da begnügt man sich allerdings nicht mit dem „gedachten“ Judas, sondern wirft irgend etwas, was denselben vorstellen soll, in die Flammen, aber zu Figuren in Menschengröße hat man es in der alten Welt noch nirgends gebracht. In der neuen dagegen, und zwar in Mexiko und Brasilien, sind dieselben unerlässlich und werden am Charfamsstage in mancherlei Gestalt zum Zwecke der Verbrennung massenhaft beigegeben. Und der Abjaß ist großartig. In Mexiko zumal faßt sich selbst der Aermste seinen Judas und verbrennt denselben entweder zu Hause oder öffentlich, nicht ohne dabei den schändlichen Verräther gründlich zu verurtheilen. Das Gros der Judas ist aus einfachem Papier gefertigt und verbrennt demnach sehr rasch, wohingegen die aus Pappe hergestellten eigentlich auf's Explosivste eingerichtet sind. Sie sind nämlich hoch und mit Geheulen für die Familienmitglieder, sowie mit Feuerwerkskörpern gefüllt. Die ersten werden natürlich herausgenommen, die pyrotechnischen Erzeugnisse aber im Ganze des Judas befeuert, was zur Folge hat, daß er, in's Feuer geworfen, mit lauten Knall explodirt und häufig brennende Schwärmer und sogenannte „aus Fufser bestehende Speitel“ oder Frösche in die das Feuer umfliehende Volksmenge schleudert. Selbstverständlich entsteht ein heilloser Spektakel, die Leute stieben schreiend auseinander, doch im nächsten Momente sammeln sie sich wieder und eine neue Judasdarstellung wird den Flammen überliefert, wobei immer des schändlichen Verräthers gedacht wird, den Judas an unserm Heilande beging. An dem eben beschriebenen Vorgange theilnehmen sich in den Städten, wenigstens als Zuschauer, alle Kreise der Bevölkerung. Nur der Pöbel kommt nicht zu nah, denn für diesen wird die Judasverbrennung häufig von irgend einem Vereine oder einer Korporation veranfaßt. Der Vorgang dabei ist folgender: Es werden gewöhnlich drei Judas hergestellt. Sie sind sämmtlich lebensgroß und nach Landesart gefaltet. Insbesondere dürfen die mit Silber reich verzierten mexikanischen Hosen nicht fehlen, wobei jedoch anstatt der Silberborten und Schürze Goldmünzen in Verwendung kommen. Solche sind auch an den übrigen Kleidungsstücken angebracht, so zwar, daß mancher Judas hundert und mehr Dollars am Leibe trägt. Mitunter sieht solch' ein Judas auch noch auf einem caohiten Pferde, dessen Sattel- und Riemenzeug ebenfalls mit größeren und kleineren Silbermünzen von lauterem Werthe befestigt ist. Doch kommen solche Judas seltener vor, weil man es liebt, die Erzschelmen vorstellenden Gestalten aufzuhängen. Zu diesem Zwecke werden Stricke quer über die Straße gezogen, an diesen baumeln nun die Figuren bis Charfamsstage Mittags. Dann werden sie angezündet, es erfolgt die Explosion und der Pöbel raust und balgt sich um die nach allen Seiten fliegenden Körpertheile Judas Ischariot's, respektive um die daran befestigten Münzen.

In Brasilien wieder ist der Vorgang folgender: In der Charfreitagsnacht geht dort die in jeder Kirche befindliche Statue der heiligen Jungfrau aus, ganz in Schwarz, aber in aller Pracht. Der nächste Zug von tausenden verzerrter Menschen, in dessen Mitte der Satz Christi von den vornehmsten Männern der Stadt geführt wird, dem die trauernde Mutter als Statue und die heilige Veronika, in Person einer jungen Sängerin folgen (letztere an jeder Straßenecke das Tuch mit dem blutigen Haupte aufrollend und ihre legende singend), macht einen großartigen Eindruck. Die Bruderschaften in den feuerrothen, seidenen Stolas, die Priester, die Büßenden, die vielen als Engel gekleideten Kinder und die ganze große Menge bewegen sich unter den Trauerklängen dreier Musikbänder langsam und feierlich durch die Stadt. An den Straßenecken sind Judas ausgehängt. Dies sind bedeckte Strofiguren, die an Pfählen hängen und vorerst gründlich verwünscht werden. Am Osterfesttag aber zerfällt sie das Volk in tausend Stücke, die dann in's Feuer geworfen werden. Dies alles

darf jedoch nicht vor der Mittagsstunde geschehen. In Europa und vor allem in Deutschland wird der Judas, wie erwähnt, schon am Charfamsstage Morgens verbrannt und hat dieser Tag vordem allgemein auch Judasabend geheißen. Heute hört man diese Bezeichnung fast gar nicht mehr und ebenso ist es nur wenig bekannt, daß die Judasverbrennung keine kirchliche Institution, sondern ein Volksgebrauch ist, welcher aus der kirchlichen Sitte hervorging, am Charfamsstage das im Laufe des Jahres nicht zur Verwendung gebrachte geweihte Del auf einen vor dem Gotteshause stammenden Holzstoß zu gießen, eine Cerimonie, welche das Volk schon vor mehr als tausend Jahren „den Judas verbrennen“ benannte, weil es des Glaubens war, daß die Kirche hierdurch andeuten wolle, der Verräther des Heilands habe den Tod in den Flammen verdient. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Die christliche Kirche, welche eine Kirche der Liebe ist, hat Judas, der sich selbst gerichtet, nie verflucht. Andererseits wurde er von ihr allerdings nie in Schutz genommen und so ist und bleibt er zur Osterzeit dem Volksgerichte überlassen und nie wird der Tag kommen, an dem man unter Judas etwas anderes als einen Verräther, oder einen Erzschelm, wie Luther sagte, verstehen wird. So fürchtbar wie Judas' Schuld rächte sich demnach keine auf Erden.

Friedrich der Große und Knobelsdorff. Seinem Baumeister, Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff, widmete Friedrich der Große in der Kobrede, die er dem ehemaligen Freunde nach dessen Tode in den Schriften der Berliner Akademie legte, folgenden Nachruf: „Knobelsdorff's Charakter war von einer Reinheit und einer Redlichkeit, die ihm allgemeine Achtung erwarben. Er liebte die Wahrheit und er verwechselte nie Wettbewerb und Neid.“ Es erhielt aus diesen Worten, wie hoch ihn der große König schätzte trotz der vielfachen Zerwürfnisse mit ihm. Die ersten Widersprüche zwischen Knobelsdorff und dem Könige stellten sich bei dem Bau des Potsdamer Schlosses heraus, doch fügte sich Knobelsdorff in manchen Punkten dem Willen des Königs. Als aber bei dem Bau des Schlosses Sanssouci der König in allen Fragen auf seinem Willen beharrte, wurde Knobelsdorff so erbittert, daß er sich krank meldete und dem Könige lagen ließ, er wolle fernher mit dem Schloßbau nichts mehr zu thun haben. Nach und nach besserte sich dann das Verhältnis zwischen Friedrich und dem Künstler, und letzterer führte, außer einigen Gebäuden zu militärischen Zwecken, mehrere Privathäuser in Potsdam, die katholische Kirche, den Portalbau vor der dortigen Nikolaikirche, die schöne Neptunsgrotte im Parke von Sanssouci und die große Kolonnade im Regentpark aus. Der zweite Hofarchitekt Bouman war bei Weitem geschickter. So brachte er einst auf Friedrich's Wunsch über einigen Fenstern des Potsdamer Schlosses Köpfe als Schlusssteine an. Als Friedrich einmal Knobelsdorff darüber befragte und wohl ein beifälliges Urtheil erwartete, sagte dieser, die Wohnung des christlichen Königs sehe dem türkischen Serrail gleich, das mit abgeschlagenen Häuptern geziert sei. Der König ärgerte sich über diese bißige Bemerkung, ließ aber die Köpfe wegnemen. Später beschied Friedrich einmal seinen alten Freund nach Potsdam zur Tafel. Beim Empfang fragte er ihn, wie ihm das neue Berliner Thor, auf das der König besonders stolz war, gefallen habe, welche Frage Knobelsdorff absichtlich überhörte. Darauf sagte Friedrich: „Sieht Er, das hat sein dummer Kollege Bouman gemacht.“ Knobelsdorff erwiderte ruhig: „Das ist auch die Ursache, daß ich es bisher nicht angehen habe.“ Da rief der König ärgerlich: „Er tann wieder nach Berlin gehen!“ und lehnte ihm den Rücken. Knobelsdorff nahm sofort Extrapost und reiste ab. Als man zur Tafel ging und Friedrich ihn vermisste, schickte er ihm einen Jäger nach, der ihn aber erst bei Zehlendorf einholte. Knobelsdorff fertigte ihn jedoch mit den Worten ab: „Mit hat der König selbst befohlen, nach Berlin zu gehen. Ich weiß zu gut, ob ich seinen oder eines Jägers Befehl befolgen muß.“ Dies war das letzte Mal, daß Knobelsdorff den König sah und sprach. Erst der Tod verjohnte die Gegenseite des Lebens, und der König widmete dem gestorbenen Freunde den oben erwähnten ehrenvollen Nachruf in den Schriften der Akademie.

Ein sparbarer Kaiser. Kaiser Karl V., in dessen Weiden die Sonne nicht unterging, scheint in manchen Stücken ein sehr sparbarer Herr gewesen zu sein. Als er sich nach der Schlacht bei Mühlberg im Jahre 1547 nach Augsburg zum Reichstage begab, blieb er drei Tage in Naumburg. Als das kaiserliche Heer sich vor Naumburg sammelte und der Kaiser draufon vor dem Thore dem Vorbeimarsch zusah, hatte er einen sammentenen Hut auf und einen schwarzen Mantel an, zwei Finger breit mit Sammt besetzt. Er begann es plötzlich zu regnen, er schickte in die Stadt, um sich seinen grauen Filzmantel und Filzhut herausholen zu lassen, drehte mittlerweile seinen Mantel um, hielt den Hut unter den Mantel und ließ sich auf den bloßen Kopf regnen.

Baumwolle und Kinder. Texas produziert die Materialien, welche in geeigneter Verbindung **Cottolene** bilden, den absolut reinsten Rohartikel in der Welt. Hergestellt aus dem feinstgeläuterten Baumwollsameneol, das nur im Süden gezogen wird und dem delikatesten Olivenöl gleichkommt, nebst auserlesenen Rinsfett.

Friedrich der Große und Knobelsdorff. Seinem Baumeister, Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff, widmete Friedrich der Große in der Kobrede, die er dem ehemaligen Freunde nach dessen Tode in den Schriften der Berliner Akademie legte, folgenden Nachruf: „Knobelsdorff's Charakter war von einer Reinheit und einer Redlichkeit, die ihm allgemeine Achtung erwarben. Er liebte die Wahrheit und er verwechselte nie Wettbewerb und Neid.“ Es erhielt aus diesen Worten, wie hoch ihn der große König schätzte trotz der vielfachen Zerwürfnisse mit ihm. Die ersten Widersprüche zwischen Knobelsdorff und dem Könige stellten sich bei dem Bau des Potsdamer Schlosses heraus, doch fügte sich Knobelsdorff in manchen Punkten dem Willen des Königs. Als aber bei dem Bau des Schlosses Sanssouci der König in allen Fragen auf seinem Willen beharrte, wurde Knobelsdorff so erbittert, daß er sich krank meldete und dem Könige lagen ließ, er wolle fernher mit dem Schloßbau nichts mehr zu thun haben. Nach und nach besserte sich dann das Verhältnis zwischen Friedrich und dem Künstler, und letzterer führte, außer einigen Gebäuden zu militärischen Zwecken, mehrere Privathäuser in Potsdam, die katholische Kirche, den Portalbau vor der dortigen Nikolaikirche, die schöne Neptunsgrotte im Parke von Sanssouci und die große Kolonnade im Regentpark aus. Der zweite Hofarchitekt Bouman war bei Weitem geschickter. So brachte er einst auf Friedrich's Wunsch über einigen Fenstern des Potsdamer Schlosses Köpfe als Schlusssteine an. Als Friedrich einmal Knobelsdorff darüber befragte und wohl ein beifälliges Urtheil erwartete, sagte dieser, die Wohnung des christlichen Königs sehe dem türkischen Serrail gleich, das mit abgeschlagenen Häuptern geziert sei. Der König ärgerte sich über diese bißige Bemerkung, ließ aber die Köpfe wegnemen. Später beschied Friedrich einmal seinen alten Freund nach Potsdam zur Tafel. Beim Empfang fragte er ihn, wie ihm das neue Berliner Thor, auf das der König besonders stolz war, gefallen habe, welche Frage Knobelsdorff absichtlich überhörte. Darauf sagte Friedrich: „Sieht Er, das hat sein dummer Kollege Bouman gemacht.“ Knobelsdorff erwiderte ruhig: „Das ist auch die Ursache, daß ich es bisher nicht angehen habe.“ Da rief der König ärgerlich: „Er tann wieder nach Berlin gehen!“ und lehnte ihm den Rücken. Knobelsdorff nahm sofort Extrapost und reiste ab. Als man zur Tafel ging und Friedrich ihn vermisste, schickte er ihm einen Jäger nach, der ihn aber erst bei Zehlendorf einholte. Knobelsdorff fertigte ihn jedoch mit den Worten ab: „Mit hat der König selbst befohlen, nach Berlin zu gehen. Ich weiß zu gut, ob ich seinen oder eines Jägers Befehl befolgen muß.“ Dies war das letzte Mal, daß Knobelsdorff den König sah und sprach. Erst der Tod verjohnte die Gegenseite des Lebens, und der König widmete dem gestorbenen Freunde den oben erwähnten ehrenvollen Nachruf in den Schriften der Akademie.

Ein sparbarer Kaiser. Kaiser Karl V., in dessen Weiden die Sonne nicht unterging, scheint in manchen Stücken ein sehr sparbarer Herr gewesen zu sein. Als er sich nach der Schlacht bei Mühlberg im Jahre 1547 nach Augsburg zum Reichstage begab, blieb er drei Tage in Naumburg. Als das kaiserliche Heer sich vor Naumburg sammelte und der Kaiser draufon vor dem Thore dem Vorbeimarsch zusah, hatte er einen sammentenen Hut auf und einen schwarzen Mantel an, zwei Finger breit mit Sammt besetzt. Er begann es plötzlich zu regnen, er schickte in die Stadt, um sich seinen grauen Filzmantel und Filzhut herausholen zu lassen, drehte mittlerweile seinen Mantel um, hielt den Hut unter den Mantel und ließ sich auf den bloßen Kopf regnen.

Zimmer derselbe. Professor der Geschichte (zu seinen Hörern): „Weine Herren, wenn wir Ludwig XVI. betrachten, so fällt uns besonders auf, daß er das Schaffot bezieht — gefast und ruhig, ohne den Kopf zu verlieren.“

Baumwolle und Kinder. Texas produziert die Materialien, welche in geeigneter Verbindung **Cottolene** bilden, den absolut reinsten Rohartikel in der Welt. Hergestellt aus dem feinstgeläuterten Baumwollsameneol, das nur im Süden gezogen wird und dem delikatesten Olivenöl gleichkommt, nebst auserlesenen Rinsfett.

J. D. GUINN. Law, Land & Collection AGENT. **J. BEHNSCH.** Dry Goods, Groceries Farm-Produkten Geschäft. **COMAL MUSIC STORE.** Neu Braunsfels, Texas. **Musikalien!** C. J. Lampman, Maler, Decorateur und Tapezierer.

LONE STAR SALOON. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei **J. JAHN.** Möbel-Geschäft. In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunsfels, Texas. Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantiert die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon. Gute Getränke stets vorräthig. **Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.**



J. D. GUINN. Law, Land & Collection AGENT.

J. BEHNSCH. Dry Goods, Groceries Farm-Produkten Geschäft.

COMAL MUSIC STORE. Neu Braunsfels, Texas. **Musikalien!**

C. J. Lampman, Maler, Decorateur und Tapezierer.

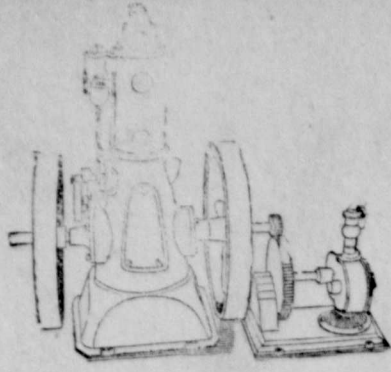
LONE STAR SALOON. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

J. JAHN. Möbel-Geschäft. In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunsfels, Texas.

Alamo Saloon. Gute Getränke stets vorräthig. **Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.**

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Alamo Saloon. Gute Getränke stets vorräthig. **Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.**



HERCULES Gas AND Gasoline ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geräusch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine öft sich von selbst—automatisch. Man steuert nur die Brennan und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammen setzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasolin Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal
THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas

Drei Warnungen. Als Napoleon I. im Jahre 1812 seinen Kriegszug gegen Rußland unternahm, überraschten ihn drei merkwürdige, aber historisch verbriefte Vorfälle, denen er jedoch keine Beachtung schenkte. Beim Uebergehen über die Schlapackerbrücke im Regierungsbezirk Gumbinnen erhob sich, nachdem am Tage nur ein mäßiger Wind geherrschet hatte, ein heftiger Sturm, der zwei mächtige, alte, am Wege stehende Linden umriß und sie quer über die Landstraße niederstreckte, so daß die Passage vollkommen gesperrt war. Bis die Kolosse bei Seite geschafft und die Fahrstraße wieder benutzbar gemacht war, mußte der Welterschütterer, durch zwei Büchse aufgehalten, mehrere Stunden im Dorfräume zubringen. Nachdem die russische Grenze überschritten, das erste Lager in Preussensland aufgeschlagen war und der Kaiser von seinem Feld aus einen Ritt durch die ganze Reihe von Baracken bis zum Ende gemacht hatte und eben umkehrte, zog ein Gewitter herauf. Noch ehe Napoleon sein Zelt erreicht hatte, fuhr ein Blitz hernieder und setzte das Zelt in Flammen, welche es völlig verzehrten. Das dritte Omen wurde ihm auf dem späterhin nach ihm benannten Napoleonsberge bei Fontenoy zu Theil, von wo er den Uebergang über den Niemen zu ordnen beabsichtigte. Hier stürzte er beim Hinabreiten, jetzt zum dritten Male gewarnt, mit seinem sonst so sichern Araber, ohne indeß besonderen Schaden zu nehmen. Sich schnell aufrichtend, sprach er die demüthigenden, aber leider zum Verderben so vieler von ihm nicht befolgten Worte: „Wäre ich ein Römer, ich würde umkehren!“ Wie sein Feldzug endete, ist weltbekannt.

Der Goldmarder.

Roman von W. Weghold.

(Schluß)

„Der Fürst hat dem Todten Alles vergeben?“ fragte Adolph freudig überrascht. „Und Heinrich Schönbach?“
„Nah mich seine eigenen Worte berichten.“ fuhr Martin, ihn unterbrechend fort. „Die Audienz wurde mir gewährt, ich meldete dem Fürsten den plötzlichen Tod Spangenberg's und überreichte ihm das Schuldbestimmte. Wie ich es nicht anders erwartet hatte, brauste er auf, es fielen harte Worte, dieser Mißbrauch seines Vertrauens mußte durchlaucht ihn im höchsten Grade empören. Ich ließ den Sturm ausstehen und wartete geduldig, bis der Fürst mich aufforderte, ihm über die Einzelheiten näher zu berichten. Ich that es und knüpfte daran die Bitte, die Ehre der Hinterbliebenen zu schonen, ich sprach von Dir, deinem Vater und meiner Braut, ich wies darauf hin, daß der Polizeirath seinen Abschied nehmen müsse, wenn das Verbrechen seines Schwiegervaters an den Tag komme, und erbot mich schließlich, so weit es in meinen Kräften liege, vor und nach den Schäden zu stehen. Der Fürst hörte mich ruhig an, er ging auf und ab, endlich, nach lauem Schweigen, blies er vor mir nieder. „Der Schuldige ist todt“, sagte er. „Den Todten kann ich nicht vor weltlichem Gericht fordern, und seine Angehörigen für die Schuld büßen zu lassen, wäre ungerecht. Sind Sie der Meinung außer mir, der die Schuld des Verstorbenen kennt? Ich bejahete die Frage, es war ja nicht nöthig, daß ich Deinen Namen nannte.“
„So wahren Sie das Geheimniß“, fuhr er fort, ich will schweigen. Die Brüder Schönbach sollen heute noch in Freiheit gesetzt werden, ich überlasse es Ihnen, den Rufstos zu entschädigen, in meine Dienste kann er nicht zurückkehren, denn er hat sich einer groben Nachlässigkeit schuldig gemacht. Hätte er von Zeit zu Zeit die Sammlung revidirt, so würde er den Diebstahl eher entdeckt haben, mein Vertrauen ist er verloren.“
Ich antwortete, daß ich die Sorge für ihn gern übernehmen werde. „Der Kupferstecher Schönbach muß binnen vierundzwanzig Stunden die Stadt verlassen, nahm der Fürst denn wieder das Wort, sein Haß gegen die Familie Spangenberg würde so lange nachforschen, bis er die Wahrheit entdeckt hätte, und dann wäre es Ihnen nicht mehr möglich, das Geheimniß zu wahren. Ihr Aerbittern, mir den Schaden zu ersetzen, lehne ich ab. Sie sind in keiner Weise dazu verpflichtet, und ein

Geschenk nehme ich von Ihnen hätte Spangenberg ein geringes hinterlassen, so würde ich los zu halten wissen, unter den Umständen aber als Gläubiger gegen ihn. Ich sprach nun noch Mägen, die der Welt noch beizuge, und erbot zurückzukommen, aber a Durchlaucht nichts v wieser hatte diese? (Glaubden erworben, hin sind sie auch se bedauere Spangenberg ein geschiedter Kop oder morgen in d und zu meinem? haben. In seir hat er mir ein? das mir den wird, das mag gung dienen. Ihnen bewe abgemacht is bekennniß Schreibtiß wollte ihr mir, mich Dir denke len ich ihn Adolph Hände, die pu... seiner Stirne geschwun...

„Wir wollen das dem Fürst... vergessen“, sagte er freudig bewegt, „nun ist die schwerste Sorge von uns genommen, außer uns Beiden wird Niemand das Geheimniß erfahren, und sollten auch unliebsame Gerüchte auftauchen, sie müssen bald wieder verstummen, da keine Beweise gefunden werden können.“

Der Fürst hielt Wort, an demselben Tage noch wurden die Brüder Schönbach aus der Haft entlassen, und wenn auch der Kupferstecher über die Ausweisung murrte, so leistete er doch dem Befehl bereitwillig Folge, die Residenz war ihm verhaft durch die schlimmen Erfahrungen, die er in ihr gemacht hatte. Um so größer war die Freude in der Familie des Rufstos. Aus den Aufzeichnungen Martins glaubte Gabriele entnehmen zu dürfen, daß sie die Befreiung ihres Vaters den Bemühungen Adolph's verdanke, und an diesem Glauben hielt sie nun fest, trotzdem Adolph ihren Dank als unbedient ablehnte.

Baron Friesen kaufte die Goldmünzen zu dem Preise, der dafür gefordert worden war, und da der Bräutigam nur den Betrag annahm, den er selbst gezahlt hatte, so gab Martin den Ueberrest den Armen.

Heinrich Schönbach begleitete den Baron und dessen Wessen. Alfred v. Bodenlauben hatte vorher eine lange Unterredung mit dem Rufstos gehabt und Gefallen an ihm gefunden, schon nach einigen Wochen ließ der „Jupeltor“ Schönbach seine Familie nachkommen, und als sie abreiste, wußte Adolph, daß Gabriele seine Liebe erwiderte, ihre Thränen hatten es ihm verrathen.

Bald nach der Beerdigung Joachim Spangenberg's brach der Konturs über dessen Nachlaß aus; den unermüdlichen Bemühungen Martins und des Polizeiraths gelang es, die Gläubiger zu einem Vergleich zu bewegen, der von der Hinterlassenschaft freilich nichts, aber doch die Ehre des Namens rettete.

Der Hochmuth Gustav's war nun auch gebrochen, er nahm, wenn auch mit Widerstreben, die Sekretärstelle an, nachdem seine Geschwister ihm erklärt hatten, daß sie nicht in der Lage und auch nicht gesonnen seig, ihn in seinem Mißthugang zu unterstützen.

„Der Philosoph am Billard.“ Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London: Herbert Spencer bringt regelmäßig des Nachmittags einige Zeit in dem berühmten Gelehrtenklub „Athenäum“ zu und liebt es dann, seine Kunst auf dem grünen Tische zu versuchen. Eines Tages wird ihm ein junger Mann vorgestellt, der ihn um eine Partie bittet. Das Spiel beginnt; doch als der junge Mann das Neue ergreift, spielt er so brillant, daß er das Spiel durch eine einzige lange Serie zu Ende bringt und Spencer überhaupt keine Gelegenheit zu einem Stoße läßt! Auf dem Gesicht unerseres ehrwürdigen Philosophen, der dem Spiele aufmerksam folgt, ziehen sich immer dunklere Wolken des Unmuths zusammen und als der junge Mann nach dem letzten Stoße ihm sein lächelndes Antlitz zuwendet, um das Lob seiner Geschicklichkeit zu ernten, sagt der Meister in erstem Tone: „Mein Herr, mäßige Geschicklichkeit in solchen Spielen ist ein Zeichen guter Erziehung; solche Meisterschaft aber, wie Sie zeigen, ist der Beweis einer vergendeten Jugend.“ Sprach, nahm seinen Hut und verschwand. Der junge Mann soll ihn zu keinem Spiele mehr aufgefordert haben.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Der Philosoph am Billard.“ Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London: Herbert Spencer bringt regelmäßig des Nachmittags einige Zeit in dem berühmten Gelehrtenklub „Athenäum“ zu und liebt es dann, seine Kunst auf dem grünen Tische zu versuchen. Eines Tages wird ihm ein junger Mann vorgestellt, der ihn um eine Partie bittet. Das Spiel beginnt; doch als der junge Mann das Neue ergreift, spielt er so brillant, daß er das Spiel durch eine einzige lange Serie zu Ende bringt und Spencer überhaupt keine Gelegenheit zu einem Stoße läßt! Auf dem Gesicht unerseres ehrwürdigen Philosophen, der dem Spiele aufmerksam folgt, ziehen sich immer dunklere Wolken des Unmuths zusammen und als der junge Mann nach dem letzten Stoße ihm sein lächelndes Antlitz zuwendet, um das Lob seiner Geschicklichkeit zu ernten, sagt der Meister in erstem Tone: „Mein Herr, mäßige Geschicklichkeit in solchen Spielen ist ein Zeichen guter Erziehung; solche Meisterschaft aber, wie Sie zeigen, ist der Beweis einer vergendeten Jugend.“ Sprach, nahm seinen Hut und verschwand. Der junge Mann soll ihn zu keinem Spiele mehr aufgefordert haben.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

„Wahrspuch.“ Alles menschliche Glück besteht darin, daß man hat, was man braucht, und braucht, was man hat.

C. J. Lampman, Maler, Decorateur und Tapezierer.
Empfiehlt sich für alle in sein Fachschlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantiert.

LONE STAR SALOON.
Seguin Str., - - - Men Braunsfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei
2,1y Dm. Weghold.

J. JAHN. Möbel-Geschäft
(Etablirt im Jahre 1866.)
In dem unteren Theile der Seguin Straße, Men Braunsfels, Texas.
Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantirt die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon
Ede Church und Castelestraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.
Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.
Gute Getränke stets vorrätig. Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Brekknich.
J. V. Lumberg, 471f Eigentüme

Schriftstück wohl hinreichen würde, den Baron zur Erfüllung seiner Verpflichtung anzuhalten. Weißt Du, was damit gemeint ist?"

"Was sonst, als daß er hoffe, ein Schurke würde auch einmal ehlich sein?"

"Du willst so klug sein, Gustav, und erkennst doch das Nächste nicht. Ich sehe weiter. Dein Vater meinte, wenn das Schriftstück und Jarubas' Corgel nicht hinreichten, dann würde noch etwas nachkommen, was sicher hinreichte. Er hat nie ein Wort über Jarubas' Geheimnis mit mir gesprochen, aber einen versiegelten Brief hat er mir gegeben und mir gesagt, den solle ich verbrennen an demselben Tage, wo der Baron das Geld bringen würde; wenn er sich aber zu bezageln weigerte, dann sollte ich den Brief öffnen und Dir einhändigen."

"Warum hast Du mir das nicht schon früher gesagt?" fragte Gustav erstaunt.

"Weil der Vater mir auf die Seele gebunden hatte, nicht eher von dem Brief zu reden, bis der Baron uns in Noth gebracht habe."

Gustav drehte das Papier, das er noch immer in den Händen hielt, hin und her.

Der versiegelte Brief enthält die Ursache von Jarubas' damaliger Klamm. "Es muß sich um etwas ganz Besonderes handeln. Was uns das Ding öffnen und sehen, welche Gewalt wir dadurch über ihn erlangen, denn des Vaters Versprechen ist jetzt hinwiegend geworden." Er harrete nachdenklich in's Feuer.

Der Vater wußte, was er that, verlegte Frau Hahn. "Einem Menschen gegenüber, der ihn und uns betrogen hat, ist jene Falschheit aber auch nicht mehr bindend."

Gustav nickte zustimmend. Eine neue Hoffnung war in ihm erwacht. Vielleicht ließ sich das Verbrechen nun bald wieder einbringen und die Wirthschaft wieder in den alten Stand setzen. Und mehr als das — ihm war die Gelegenheit gegeben, sich zu rächen, sofern ihm dies gütlichste, und dieser Gedanke war ihm eine Genugthuung und Befriedigung in dem bitteren Leid, das ihm widerfahren war.

Ein heftiger Windstoß riß die Handthür auf und schleuderte sie trachend gegen die Wand.

Er fuhr aus seinen Grübeleien auf und ging hinaus, um die Thür wieder zu schließen.

2. Kapitel.

Auf dem dunklen Haarschur gewahrte er eine schwarze Gestalt.

"Wer ist da?" rief er laut und rauh, da ihm in seiner gegenwärtigen Stimmung Besünder nicht gelegen kamen.

"Ja bin's, Gustav," antwortete eine weiche, vernehmliche Stimme.

Er hielt sie in seinen Armen und auf einen Augenblick war alle Finsternis aus seiner Seele gewichen.

Ihr Kopf ruhte an seiner Schulter und sie schloß die Augen. Dann aber machte sie sich laut und schnell los.

"Was gut sein, Gustav," sagte sie, sich zu leichtem Scherz zwingend. "Magen und Weinen machen einen zerbrochenen Topf nicht wieder heil. Dem mußt Du anders flüchten, damit wir doch noch unsere Suppe drin kochen können."

Ihre Wesen und ihre Worte berührten ihn eigenthümlich fremdartig.

"Ist daheim etwas passiert?" fragte er bang.

"Nein," antwortete sie zögernd. "Passirt ist nichts; aber ich gräme mich Deinetwegen; ich möchte Dir so gern beistehen und ich kann doch nicht."

"Doch, Du kannst's!" rief er, ihre Hände ergreifend.

"Nun, wie?"

"Dadurch, daß Du mir treu bleibst!"

"Ich bleibe Dir treu, Gustav, komme was da wolle," antwortete sie unter wieder beginnendem Schloffen, das sie aber sofort unterdrückte.

Ein Herz klopte hoch vor Stolz und Glück, und lang 309 er sie noch einmal an seine Brust.

"Wollt Ihr nicht hereinkommen?" fragte Frau Hahn, die Küchentür öffnend. Sie hatte gleich aus des Sohnes erstem Anruf erkannt, wer der Besuch war.

Gustav führte das Mädchen herein.

"Sieh, die Krüppel, das ist lieb von Dir, daß Du gekommen bist," sagte sie in ihrer ruhigen gemessenen Weise. "Sag Dich auf den Stuhl da."

"Danke, Frau Hahn, aber ich darf mich nicht anhalten," antwortete das junge Mädchen. "Zu Hause weiß Niemand, wo ich bin, und dazu ist's schon spät. Ich mußte doch aber schnell herüberlaufen und sehen, wie's geht."

Die Krüppel stand im Scheine des Torleuchters, das ihre schöne, stolze Gestalt voll beleuchtete. Sie hatte schwarzes Haar, große, dunkle Augen und ein liebliches frisches Gesicht, welches liebenden Blicken gar reichlich erscheinen konnte. Sie war zwanzig Jahre alt, in ihrem ganzen Wesen aber noch fast ein Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

J. F. Heidrich und Chr. Kunkel haben auf Heidrich's Farm eine Zuder- reib-Dreschmaschine aufgestellt und bitten Alle, welche bei ihnen Dreschen lassen wollen, sich bis zum 20. October zu melden, damit festgesetzt werden kann, ob die Maschine einen oder zwei Tage arbeiten muß. Bedingungen 6 Cents per Bushel. Der Preis ist so billig wie möglich gezeigt, denn Heidrich & Kunkel sind gesonnen, jedes Jahr ihre Dreschmaschine in Betrieb zu setzen.

Lehrer gesucht.

Für die Sorrel Creek Schule wird ein Lehrer gesucht, welcher Englisch und Deutsch unterrichten kann. Man wende sich an H. Krause, jr., Sattlers P. O., Comal Co., Tex.

Lost or Stolen!

Certificate of Deposit No. 652 issued to me on Sept. 6, 1892, by the First National Bank of New Braunfels, Texas, for the sum of One Thousand Dollars. All persons concerned, are hereby called upon to come forward and show cause, if any exist, why a new Certificate shall not be issued in lieu of the one lost, stolen or destroyed.

G. Hofer, 484t Houston, Sept. 27, 1892.

Billiger Ausverkauf

von feinem Vieh. Kreuzung von Vollblut Jersey und Holsteiner Rasse. 1 Stier, 2 Kühe und 4 Kälber.

484t Geo. Duerksen, Neu Braunfels.

Dietrich Overheu, Schneidermeister.

Neu Braunfels, Texas. (Wohnhaft im Kuefchen Hause in der San Antonio Str.)

Berfertiger von Herrenkleider. Anzüge von feinem nördlichen Stoff schnell, billig und gut angefertigt. Arbeit garantiert.

Ranch zu verkaufen.

3600 Acker Land, mit zwei Farmen darauf, alles eingezäunt, an der Grenze von Comal und Kendall Counties gelegen, ist ganz oder theilweise, unter liberalen Bedingungen zu verkaufen.

351t Fried. Hofbeinz, Schiller, Kendall Co., Tex.

Lehrer gesucht,

der Englisch und Deutsch unterrichten kann für die Guadalupe Valley Schule, Comal County. Man wende sich an Aug. Ruff oder B. Beder, Smithson's Valley, Comal Co., Texas.

Achtung Farmer!

Clark's Weevil (Kornläufer) Vertilger, ein sicheres Mittel, das Korn gegen dieses Ungeziefer zu schützen zum Verkauf in 43, Jos. Landas Mill Depot.

FINCK & CO.,

Deon Springs, Bexar County, Texas Händler in und Züchter von Feinen Pferden, Hereford Bullen, Angorra-Ziegen u. Schafen.

Zu verkaufen.

Zwei je 640 Acker große Grundstücke in Baulor County, Texas, 14 Meilen östlich von Seymour und 5 Meilen südlich von Bellah Station an der Wichita Valley Eisenbahn, 40 Meilen von Wichita Falls. Gutes Land für Weizen, Hafer, Weichkorn und Baumwolle. Georg Biegler, ein deutscher Farmer ist der nächste Nachbar. Preis \$6.00 per Acker, ein Theil in Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent. 45 Acker dieses Landes sind jetzt mit Hafer, Korn und Sorghum bebaut für Winterfutter.

221t S. R. Smith, Land Title Block, Fort Worth, Texas.

Geschäftsöffnung.

An der Ecke von San Antonio und Markstraße habe ich einen

Grocery Store

eingerrichtet und bitte um geeigneten Zuspruch.

Th. Eggeling, 401t

CAPITAL BUSINESS COLLEGE.

Board of Trade Building, Austin, Texas, 1883. 1892.

Kaufmännische Handelsschule und Pensionat für junge Damen, Jünglinge und Knaben.

Die Eröffnung des 10. Schuljahres findet am 1. September 1892 statt.

22 Type-Writers in täglichem Gebrauch.

Dieses Institut ist weit und breit als eine der besten Handelsschulen des Landes bekannt.

Buchführung, kaufmännische Correspondenz, Mathematik, Handelskunde und Beleggebung, Schönschreiben, Schneidmaschinen-Unterricht, Telegraphie. Wegen Catalogue und näherer Auskunft wende man sich an D. G. Ruman, Präsident, Austin, Texas.

LONESTAR SALT Co

Dallas, Texas

Die größte Compagnie im Staate. 800 Tausend täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.

Die Nachfrage wächst fortwährend!

Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verdampft und nicht mit Erd- oder Mineraln zu verwechseln.

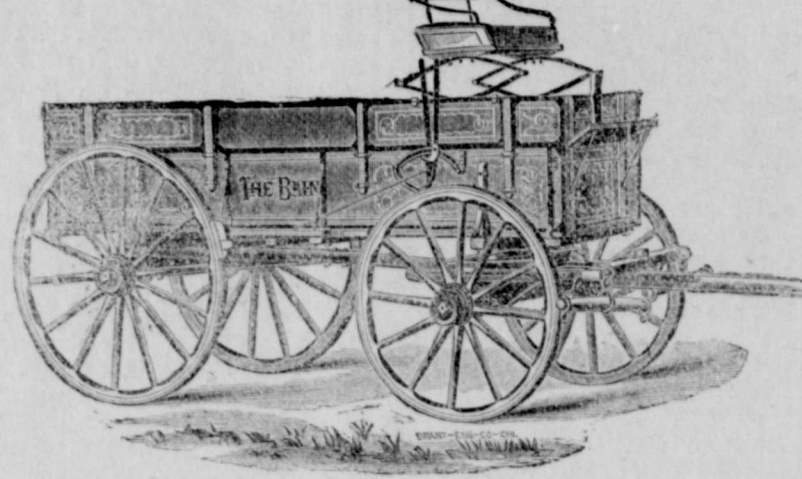
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Bro., Geo. Pfeuffer & Co., J. L. Forke, D. Forke, Blumberg & Zipp, Neu Braunfels, und Walkhöfer Bros., Hunter.

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- und Spring- Wagen.



Agenten für die

BAIN, RUSHFORD, HARRISON Wagen.

San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

Zu verrenten.

Ein gutes Wohnhaus nahe Landas's Mühle. Näheres bei

221t Jos. Landa.

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares, Neu Braunfels, Texas.

Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Kentucky Whiskys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt.

61t

Hartmann & Worf, SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billardtisch.

12t Aufmerksame Bedienung.

COMAL IRON WORKS.

San Antonio - Straße gegenüber Wm. Clemens' Wohnung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schären von Colton-Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art. Eisene Grabgräber sowie Gartenzäune werden auf Bestellung angefertigt. Wasser und Dampfleistungen gut und preiswürdig ausgeführt.

Ernst Herrmann.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

Neu Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Ein gutes zahmes Familienpferd. Näheres bei J. W. Halm.

Zu verkaufen!

Wohnhaus nebst Grundstück der verstorbenen Wittwe Frederike Börner in der Comal Straße, Neu Braunfels Texas. Näheres bei Heinrich Börner Scholz Garten San Antonio Tex. 401t

Hawkes, die besten Brillen in Lande nur bei F. Damp e. 1f



Frau Ros. Sabine, 1141 Park Ave. St. Louis, Mo., — die größte Lebende — Wunder Doktorin.

Verwirrt vermittelst Sympathie die erkrankten Wunder-Kuren, und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte schon in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Letzte alle Hoffnung ausgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruhm gedungen und sie wird vielfach von dort brieflich consultirt.

Frage sie in allen Lebenslagen um Rath, denn ihre weissen Rathschläge bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme höchsten Erfolg.

Sollte Euch durch Feinde oder sonstige Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäftliche oder Familien-Sorgen oder Projecte kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.

Eie ist auch zur Auffindung vergrabener Schätze behülthlich, gibt Glück in Betten und Lotterien; verhilft Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Staaten.

Spezielle Aufmerksamkeit verdient die Thatsache daß Frau Sabine die einzige ist, die Alles garantiert, was sie unternimmt.

Der von ihr verfertigte

Magische Gürtel

ist der wunderbarste Talisman der Welt; er sichert seinem Träger vorlich unheilbare Krankheiten; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterien und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allseitige Freundschaft, Liebe und Achtung.

Diese Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Großmutter, der weltberühmten Frau Senora und in Paris angefertigt und von ihr kommt das Geheimnis der Anfertigung derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.

Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Ehre, ist an ihrem Besten die besten Beweise in ihrem Besten. In dem illustrierten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cents frei versandt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrierte Geschichte der Weltgeschichte von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.

Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

F. Scholl & Bro.

Eigentlich für die berühmten AERIMOTOR, (siehe Abbildung) und Händler in

Erh. Goods, Groceries, Serrantfleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.

Landesproducten und Cotton zu den höchsten Marktpreisen.

60.000 Untertassen des Aufstellens sind extra!

Die beste Windmühle im Marke, mit Stahlthurn, nur

KNOKE & EIBAND

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren

Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickerien, Hüte, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen

neue „Canton“ Stengel-Schneide

Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider inventirten, und haben mit der Zeit in Bezug auf moderner Verbesserungen gleichen Schritt gehalten. Sie sind ein vorzügliches Geräthe, richten den Grund zum Sägen, und lassen das, was den Grund bereichert, und unter abwärts werden soll. Der Canton hat eine weite an vorerem Ende, in Verbindung mit einem sehr starken, was die glückliche Hand auf dem Rücken der Schneide verhilft, und ebenfalls den Arbeiter eine schlagende Bewegung geben wird. Diese ausgezeichnete Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metrischen Ader, leichten Zug ertragen. Keine Wähe mitten durch die Spitze, die mit einem verhilft wird. Mit 6 Weckern gemacht, und die Stengel kurz zu schneiden. Andere haben die gleiche Anzahl Wecker, dieselben sind jedoch nicht gehoben, und die Spitzen haben die Stengel wie die von anderen 5 Wecker ge- schieden würde. Gürtel auch vor demselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Circular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post versandt wird. Mit Illustrationen ebenfalls Canton Gürtel, Wasserwerk und vier Cylindern, die gegen, Tricyle Sack und Gang Sägen, Getreide Drills, Baumwolle und Aera Sägen, und handeln mit Baggage, Karren, Pumpen, Windmühlen, Eisen, Messer und Holz Sägen. Schreiben uns eure Beschäfte. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Drogen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterial Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Les in Masse.

Geburts tags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

Moebel.

AUSWAHL Lounges, Schaukel-, Kinder-, Hochstuhl.

Voelcker Bros.

SOEBEN Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmen-Bilder.

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorzuziehig zu sein und nur die niedrigsten Preise angel.

QUICK SALES and SMALL PROFITS.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.